

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Aufdruck; einzelne Nummer 10 Pfpg.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 123 48

Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfpg.; im Leitteil die 93 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfpg.
Anzeigenabzug: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Nr. 14

Montag, am 18. Januar 1937

103 Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, sagt ein altes Sprichwort, und das könnte man eigentlich recht gut über den gestrigen Sonntag als Sportsonntag schreiben. Bei uns schien die Sonne so schön und ein leichter Wind zog durch die Straßen, aber oben auf der Höhe brauste der Sturm und trieb Nebelwolken über den Kamm, trieb aber auch den frischen Schnee in Wehen zusammen, so daß auf freien Hängen von einer guten Skiföhre nicht zu sprechen war. Die meisten suchten rasch den schützenden Wald auf, wo auch der Schnee gleichmäßiger lag. Eine Entschädigung für die wenig gute Sportbahn bildete der Rauhreif, der Baum und Strauch in Wundergebilde gewandelt hatte. Die angefechteten Sportveranstaltungen in Altenberg wurden durchgeführt, sie litten aber wesentlich unter der Ungunst dieses Wetters. Weil wohl die meisten nicht ahnten, wie das Wetter tatsächlich war, weil außerdem bisief herab es in der Nacht zum Sonnabend und selbst am Sonnabend noch etwas geschneit hatte, war der Sportverkehr wieder ganz außerordentlich stark. Am Sonnabend fuhren in einem Kurs der AVG gleich 6 Wagen und die Reichsbahn mußte die üblichen zwei Sonderzüge vollbesetzt hinauf nach Kipsdorf bringen. Am Sonntag begann für sie der Dienst rechtzeitig. Schon um 7/4 und 1/4 Uhr passierten zwei Sonderzüge mit höchster Achsenzahl vollbesetzt den heisigen Bahnhof. Sie brachten AdF-Fahrer aus Berlin ins Erzgebirge, in dem sie bis zum späteren Nachmittag sich aufhielten. Um 16,11 und 16,38 Uhr passierten die Züge unseren Bahnhof abwärts. Außer diesen Verwaltungs-Sonderzügen und den fahrplanmäßigen Zügen mußten noch je 10 Sonderzüge in jeder Richtung gefahren werden. Auch sie hatten alle volle Achsenzahl und waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Privatkraftwagenverkehr war wieder außerordentlich stark. Am Abend wurde es stellenweise recht glatt, und die Fahrer konnten lernen, trotz solcher Zwischenfälle den Verkehr flüssig zu halten. Das ist notwendig, wenn in drei Wochen an den Tagen der Deutschen Ski- und Heeresmeisterschaften alles glatt gehen soll. Von Polizei wegen ist ja alles getan, daß keine Störungen vorkommen, an den Fahrern liegt es, daß es nicht anders wird. Desto mehr aber muß jeder Einsichtige auch dafür eintreten, daß die Polizei für Aufenseiter an diesen Tagen strenge Strafen bereit hält, weniger Geldstrafen, sondern die des Abstellens solcher verkehrshinderner Fahrzeuge auf Nebenwegen oder Feldern, bis der Verkehr vorüber ist. Drei, vier Stunden mag sich dann ein Fahrer überlegen, wie er sich bessern kann. Vorläufig drückte die Polizei hier noch manchmal ein Auge zu; sie hatte ja gestern und auch vorgestern noch anderes zu tun, war doch der „Tag der deutschen Polizei“. Es ist einleuchtend, daß bei uns in der Kleinstadt und auf dem Lande nicht Veranstaltungen wie in der Großstadt möglich sind. Das mögliche haben hier aber Polizei, die an und für sich nicht sammeln sollte, und die Freiwillige Feuerwehr (Feuerlöschpolizei) doch getan. Bei ersterer sammelte der Spürhund. Er trug links und rechts eine Sammelbüchse, die samt der Rücken-Schuhdecke mit Buchbaum umwickelten Nieten befestigt waren, und auf seine Bitte „Wau, wau“ gaben alle gern. Ein gleiches „Wau, wau“ war dann auch sein Dank. Er sammelte so eifrig, daß am Spätnachmittag die Büchsen reichlich schwer waren. Die Feuerwehr verkaufte die niedlichen Schuhmänner, die freilich nicht langten, daß auch auf andere Restbestände zurückgegriffen werden mußte. Noch am Sonntag waren Feuerwehrmänner als Sammler tätig. Der Erfolg wird hoffentlich die Mühe lohnen.

Dippoldiswalde. Die 11. Übung der Freiwilligen Feuerwehr im Jahresplan 1936/37, die für den vergangenen Sonnabend, den Tag der deutschen Polizei, angefechtet war, verlief in einem anderen als dem üblichen Rahmen. Einem Umzuge, gewissermaßen einem Propagandauzug, denn die Feuerwehr gehört ja bekanntlich auch zur Polizei, folgte nach vorausgegangenen geschäftlichen Mitteilungen ein Vortrag von Oberbrandmeister Hörl über „Die geschichtliche Entwicklung des Feuerlöschwesens“. Bis auf eine Zeile vor Christi Geburt mußte Hörl in seinen Ausführungen zurückgehen; denn wie das Feuer schließlich die Quelle aller Kultur ist, ist es auch immer des Menschen größter Feind gewesen und lange Zeit war er ohnmächtig gegen die gewal-

Nur eine Gefahr – Bolschewismus

Mussolini über das deutsch-italienische Verhältnis

In einer Unterredung, die der Sonderberichterstatter des „Böllischen Beobachter“ mit Mussolini hatte, führte der italienische Regierungschef u. a. aus: „Im letzten Jahre haben wir die Ache Berlin-Rom geschmiedet. Das ist ein Beginn zu einem europäischen Konföderationsprozeß. Ich glaube nicht an die Vereinigten Staaten Europas! Das ist eine Utopie, eine Unmöglichkeit, die historisch und geographisch bedingt ist. Es kommt aber etwas zustande, — eine Art europäische Idee, geschaffen von der Erkenntnis, daß unserer Kultur, unserem Bestand, unserer Zivilisation nur eine Gefahr droht — Bolschewismus! Wir erleben eine Zeitenwende. Die Demokratien haben abgewichen, sie sind heute bewußt oder unbewußt nur mehr Zuliefererherde, Vasallenträger und Handlanger des Bolschewismus. Das ist eine Gruppe, die andere — das sind wir.“

Die Zukunft wendet sich ab von der Kollektivität, der im Kulturen reagierenden Masse. Das Zeitalter der starken Individualität, der überragenden Persönlichkeit bestätigt sich durch den Gang der Ereignisse. Demokratien,

das ist wie Triebband. Unser staatspolitisches Ideal ist Fels, graniter Gipfel!“

Der Duce kam dann auf das Mittelmeer abzukommen zu sprechen, wobei er ausführte: Dieses Abkommen ist auf alle Fälle der Beginn einer Befriedung der sehr gespannten Lage, wir haben dadurch einige Jahre der ruhigeren Entwicklung vor uns. Während dieser Zeit kann am Friedenswerk weiter gearbeitet werden. Die Gerüchte — das italienisch-englische Abkommen bedeutet eine Lockerung der Beziehungen Rom-Berlin, sind ein Wunschtraum der Gegner unseres nationalsozialistischen Staates. Daran hat sich und wird sich nichts ändern. Im Gegenteil, das Mittelmeerabkommen mit England stärkt mir die Ache Berlin-Rom, es ist ein logischer Ausbau unserer Bemühungen um den Frieden Europas!

Auf die abschließende Frage, ob die Errichtung einer Sowjetrepublik in Spanien oder einem Teil Spaniens, beispielsweise in Katalonien, eine Gefährdung des Status quo bedeute, antwortete Mussolini: „Selbstverständlich!“

Mostau lehnt ab

Die sowjetrussische Antwort in der Freiwilligenfrage

Die offizielle bekanntgegebene Antwortnote der Sowjetregierung auf die letzten englischen Anregungen in der Freiwilligenfrage im spanischen Bürgerkrieg lehnt den Kernpunkt der englischen Vorschläge — nämlich das Verbot der Entsendung von Freiwilligen und Militärkontingenten nach Spanien — rundweg ab. Sie ist zugleich das Eingeständnis Mostaus, daß von sowjetrussischer Seite schon bisher die Rollen in Spanien mit Freiwilligen und Truppenkontingenten nach Kräften unterstützt worden sind. Die Sowjetregierung, so heißt es

in der Note, betrachte solche Aktion als „verstößt“ und halte es nicht für zweckmäßig, „sich auf den Weg einziger Maßnahmen zu begeben“.

Zur Begründung dieser Haltung werben in der Note die üblichen willkürlichen und unbegründeten Behauptungen über angebliche Verstöße anderer Mächte angeführt. Bezeichnenderweise wird auf die englische Anregung, an die Lösung des Gesamtproblems aller Formen der indirekten Einmischung heranzuziehen, in der Sowjetantwort überhaupt nicht eingegangen.

tigen Feuersbrünste. Im alten Rom kannte man schon 250 Jahre vor Christi Geburt Feuersprüche, aber noch keine Feuerwehren, leichtere kamen erst später auf, in den römischen Provinzstädten gab es aber keinen Feuerschuh. In Germanien wohnten die Bewohner räumlich weit getrennt. Ein Feuer richtete nicht den Schaden an, wie in Städten. Diese aber kamen erst nach 800 auf. Dann aber war die enge Bauweise bei Brandfällen genau so verderblich, wie einst in Rom. Als im 13. und 14. Jahrhundert große Städte durch Brände nahezu vernichtet wurden, wurden zunächst Feuerlöschordnungen ausgegeben. Doch auch mit allerhand Übergläubiken, Talisman und sonstigem, sagen wir ruhig, Unfug, suchte man ein Ausbrechen von Feuer oder sein Umstiegen zu verhindern. Ein weiterer Abschnitt der Ausführungen war der Entwicklung der Feuersprüche gewidmet, die in reich einfacher Ausführung schon verhältnismäßig zeitig benutzt wurden, aber erst nach Ersinnen der Hanschläuche um 1720 wirklich brauchbar wurden. Gleichzeitig kamen auch einige bedeutsame Neuerungen im Sprüchenbau. Der Brand Hamburgs (1842) führte zur Gründung Freiwilliger Feuerwehren. Sie geschah nicht durch die Gemeinwesen, sondern aus Vereinskreisen, meist durch Turnvereine. So auch in Dippoldiswalde (18. 3. 85). Davon und von der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Dippoldiswalde soll ein zweiter Vortrag erzählen. Auf jeden Fall war der Vortrag für die Wehrmänner recht wertvoll; der zweite wird es noch

mehr werden, und herzlicher Beifall war der Dank an Hörl für die Ausführungen.

— Die Zeit der Steuererklärung rückt näher! Die Mitglieder der Betriebsgemeinschaften Handel und Handwerk werden es deshalb begrüßen, wenn die Deutsche Arbeitsfront ihren Mitgliedern bei der Abgabe der Steuererklärungen helfen will. Ihre Kreiswaltung Dippoldiswalde, Abteilung Versicherung, wird an den 3 Sonntagen, 24. 1., 31. 1. und 7. 2., jeweils 8,30—12 Uhr, im Sitzungszimmer der Kreisleitung in Dippoldiswalde eine Vortagsreihe über Steuerrecht, Steuerpolitik und zweckmäßige, richtige Steuererklärungen durchführen. Es wird in diesen Vorträgen auch auf die steuerliche Buchführungsverordnung und das Wareneingangsbuch besonders eingegangen werden.

Jinnwald. Die seit dem 1. Januar 1937 selbständige gewordene Ortsgemeinde Jinnwald der NSDAP hat sich durch Mitgliedserspenden eine Fahne beschafft, die am 24. Januar zum Kreissappell in Dippoldiswalde geweiht wird.

Bischofswerda. Am Freitag verunglückte in Bischheim ein 60 Jahre alter Radfahrer durch eigenes Versehen schwer. Er hatte sich an einen schallfahrenden Laufstangen in den Strahergaben gehängt, war jedoch beim Loslassen in den Strahergaben geblendet worden. Mit schweren Verletzungen mußte er zum Arzt gebracht werden.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden
für Dienstag:

Frische Winde um Süd. Fortdauer des Frostwetters. Bewölkungszunahme. Im Gebirge leichte Milderung. Später im Westen Schneefälle wahrscheinlich.

Nun schweige ein jeder von seinem Leid und noch so großer Not.
Sind wir nicht alle zum Opfer bereit und zu dem Tod? Eines steht groß in den Himmel gebrannt: Alles darf untergehen!
Deutschland, unser Kinder- und Vaterland,
Deutschland muß bestehen! Will Besser.

Aufwärts und vorwärts

4. Jahrestag der großen Durchbruchsschlacht

Das Lipper Land stand ganz im Zeichen der großen Erinnerungsfeierlichkeiten aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages, an dem in Lippe die letzte und entscheidende Landtagswahl geschlagen und siegreich beendet wurde. Es war die große Durchbruchsschlacht, die im Januar des Jahres 1933 zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hinübergeliefert.

Ehrenbogen, Girlanden und zahllose Fahnen gaben der Landeshauptstadt Detmold ein ungewöhnlich festliches Gepräge. Dazu kamen riesige Lichterketten und viele durch Scheinwerfer angestrahlte Gebäude. Neben Detmold waren auch die übrigen Städte des Landes, aber auch die kleinsten Dörfer, einen überaus prächtigen Schmuck auf. Auf den Hauptverkehrsstraßen waren große Ehrenbogen errichtet, die bei Einbruch der Dunkelheit angestrahlt wurden. Das ganze Lipper Land entbot so den Tausenden und aber Tausenden, die es in diesen Tagen besuchten, die herzlichen Willkommensträger.

Nach den Großkundgebungen am Sonnabendabend in Bad Salzuflen, Lemgo, Blomberg, Lage und Langenholzhausen, wo Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Rist, Reichsleiter Rosenberg, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer und SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen sprachen, stand Detmold am Sonntag im Zeichen der abschließenden Großkundgebung.

Als Auftakt zu den Veranstaltungen fand im Festsaal des Bützischen Landestheaters die Eröffnung der anlässlich des Erinnerungstreffens geschaffenen Ausstellung durch Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer statt, die von nun ab in jedem Jahre regelmäßig in Detmold stattfinden soll. Der Bau einer großen Volkshalle ist vorgesehen.

Um die Mittagsstunde fanden in allen Orten, wo der Führer im Jahre 1933 gesprochen hatte, bei den dort errichteten Gedenkstelen eindrucksvolle Feiern der Schulen statt.

Beglückter Empfang Reichsministers Frick

Die ganze Bevölkerung des Landes Lippe nahm an dem Erinnerungstreffen riesigen Anteil. Reichsminister Dr. Frick traf am Sonnabend gegen 8 Uhr abends auf dem Bahnhof in Salzuflen ein und begab sich zunächst zum Rathaus, wo die Übergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Blomberg und einer Ehrengabe der Stadt Salzuflen stattfand. Dann ging die Fahrt zum Kurpark. Über die Straßen spannten sich unzählige Lichverbogen mit Tausenden von Glühbirnen. Im Kurpark waren Ehrenformationen aller Parteigliederungen zur Begrüßung des Ministers angetreten. Sämtliche Räume des Kurhauses waren bis auf den letzten Platz besetzt. Viele Tausende von Volksgenossen aus Salzuflen und den umliegenden Ortschaften bereiteten dem Minister einen begeisterten Empfang.

Frisch: Grobes geleistet, Gröheres bleibt zu tun

Reichsminister Dr. Frick sprach an der gleichen Stelle, an der der Führer, Hermann Göring und Dr. Goebbels kurz vor der geschichtlichen Wahl ihren aufrüttelnden Appell an das deutsche Volk richteten. Der Minister überbrachte die herzlichen Grüße des Führers und Reichsanzlers. Er ging in seinen Ansprüchen eingehend auf die innenpolitischen Kämpfe und die zahlreichen Wahlen des Jahres 1932 ein, die mit dem Wahlsieg in Lippe endgültig zugunsten der Nationalsozialisten abgeschlossen wurden. Die Lipper Bevölkerung, so erklärte er, tue recht daran, die Erinnerung an diese Wahlkämpfe stets wachzuhalten. Der Wahlerfolg von Lippe habe den Reichspräsidenten von Hindenburg veranlaßt, dem Führer die Verantwortung zu übertragen.

Weiter schilderte Dr. Frick die große Aufräumungs- und Ausbaubarkeit des Führers seit der Machtübernahme, wie er vor allem den deutschen Bauer aus dem Zusammenbruch herausführte und den deutschen Arbeiter aus dem Elend der Arbeitslosigkeit befreite. Mit bestem Gewissen könne der Führer am Ende der ersten vier Jahre seiner Regierung den Rechenschaftsbericht abgeben. Das ganze Volk werde ihm bestätigen, daß er mehr getan habe als nur seine Versprechungen zu erfüllen. Besonders habe der Führer Deutschland vor der Pest des Bolschewismus gerettet. Der jüdische Bolschewismus, der fast die ganze Welt zerstört, habe in Deutschland nichts mehr zu suchen. Wenn vom Auslande her mit gemeinsten Lügen und Verleumdungen noch immer ein Heßfeldzug gegen Deutschland geführt werde, so werde Deutschland die Nerven nicht verlieren. Deutschland wünsche den Frieden und habe bewiesen, daß es den Frieden in Ehren



(Scherl-Bilderdienst — M.)
Reichsminister Frick bei seiner Ansprache in Salzuflen.

bewahren wolle. In dem von Wühleren, Aussänden und Streiks zersepten Europa siehe Deutschland dank der Führung Adolf Hitlers fest und gesichert. In diesen vier Jahren seien Werke geschaffen worden, die noch nach Jahrhunderten von seiner Regierung zeugen würden. Das deutsche Volk werde am 30. Januar 1937 dem Führer für seine geschichtlichen Leistungen danken und sich erneut begeistert zu ihm befehlen. Großes sei in diesen vier Jahren geleistet worden, aber Gröheres bleibe noch zu tun.

"Wir sind", so erklärte der Minister, "nicht schuld, daß die Weltwirtschaft ins Stottern geraten ist, wir sind auch nicht Freunde einer völligen Autarkie, aber das deutsche Volk muß leben. Wenn die anderen uns nicht geben, was zum Leben notwendig ist, so müssen wir uns das selbst schaffen dank unserer Erfindungsgabe und dank dem, was im eigenen Lande gewonnen werden kann. Wir werden von der Welt nichts geschenkt bekommen, sondern müssen es uns durch eigene Kraft ertragen. Man kann auf die Dauer ein großes Volk wie das deutsche nicht von den Gütern dieser Welt ausschließen. Das ganze Streben des Führers gilt nur dem Gedanken, wie er das deutsche Volk glücklich machen kann."

Dr. Frick schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Ausruf „Aufwärts und vorwärts, auch im neuen Jahre alles für Deutschland!“

In weiteren großen Kundgebungen sprachen am Abend noch Reichsminister Rist in Blomberg, Reichsleiter Rosenberg in Lemgo und Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer in Lage. Von den einzelnen Kundgungsorten aus begaben sich die Redner nach Lemgo, wo ein Feuerzug und ein Vorbeimarsch der Lipper Kämpfer stattfanden.

Rosenberg: Durch Einheit zur Freiheit

Zur gleichen Zeit wie Reichsminister Dr. Frick sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg in der Stadt Lemgo über die geistige und politische Lage unserer Tage. Einleitend dankte der Reichsleiter der Stadt Lemgo für die ihm verliehene Ehrenbürgerschaft und führte dann u. a. aus:

Die weltanschaulichen Blockbildungen, gegen die einige Staatsmänner sich laut verwahrt, bestünden schon seit vielen Jahren, sei doch die Sowjetunion ein beträchtlicher Block für sich. Und wenn diese Staatsmänner inskonsequenterweise nach einer „Vereinigung der großen Demokratien des Westens“ riefen, so übernahmen sie dabei, daß sie damit selbst zur Blockbildung auftrieben. Man könne zwar Nationalsozialismus und Bolschewismus als absolute Gegenseite hinstellen, darüber hinaus aber siege die Schnittlinie zwischen Sowjetrussland und ganz Europa. Als Deutsche und Europäer wendeten wir uns dagegen, daß ausgerechnet die verlumptesten Existenzformen der Welt sich anmaßen, die Geschichte Europas zu bestimmen. Der Weg, den wir uns vorstellen, ist immer der gleiche: Freiheit zum großen inneren Aufbau des Volkes. Wenn durch diese Tat die marxistische und die ihr verbündete Welt überwunden ist, dann hat die nationalsozialistische Revolution gesiegt zum Segen unserer Zeit, zum Segen unserer Kinder und Kindeskinder.

Drei Etappen des Kampfes

Im Sitzungssaal der Landesregierung in Detmold überreichte Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer Sonntag morgen dem Standortältesten ein Führerbild. Heer und Luftwaffe nahmen an den Feiern in Detmold lebhafte Anteil. Auf dem Flughafen Detmold fanden sich um die Mittagsstunde in zwei riesigen Flughallen mehr als 10.000 Volksgenossen zu einer Großkundgebung ein, in deren Mittelpunkt eine Rede von Reichsleiter Alfred Rosenberg stand, in der er, wie schon am Vorabend in Lemgo, auf die europäische Lage und die Stellung Deutschlands innerhalb des europäischen Kontinents einging. Alfred Rosenberg würdigte in seiner großangelegten Rede einleitend die Bedeutung des Lipper Wahlsieges für das Zustandekommen des Dritten Reiches und führte dann u. a. aus: Die nationalsozialistische Revolution ist nicht beendet, sondern nur in einer neuen Etappe getreten. Die erste Etappe war der Kampf um die Macht im Innern, der Kampf um die Einheit des deutschen Volkes. Wir sind festen Willens, die Machtpositionen, die wir politisch errungen haben, nicht preiszugeben und die geistige Machtposition, die wir zu erringen gedenken, niemals auszuliefern. Wir haben niemals nach halben Menschen gerufen, sondern immer ganze Menschen gefordert. Zur zweiten Etappe übergehend, erklärte Rosenberg: Ein Cardinalpunkt, von dem die nationalsozialistische Bewegung niemals zurücktreten kann, ist die Forderung, daß die Erziehung des kommenden Geschlechts allein und ausschließlich von der nationalsozialistischen Bewegung und dem nationalsozialistischen Staat durchgeführt wird. Alle anderen Gruppen haben durch ihre politische und sonstige Haltung in den schweren Kämpfjahren das Recht verwirkt, diesen Anspruch zu erheben. Wenn wir auf dieses Erziehungsrecht verzichten wollten, wäre die Folge, daß wir nach 30 bis 40 Jahren wieder Parteien wie Zentrum, Demokraten und andere mehr hätten, deren Machtzentrum nicht mehr in Deutschland liegt. Die nationalsozialistische Bewegung will das deutsche Volk vor einem zweiten Zusammenbruch wie im November 1918 beschützen. Deutschland steht heute bei der Verteidigung der Ehre Europas an der Spitze. Niemand wird Europa bewußt verteidigt als von Adolf Hitler. Unsere Parole gegen den Bolschewismus hat sich in allen Punkten als richtig erwiesen. Die dritte Etappe, vor der wir jetzt stehen, hat als Ziel die Sicherung der nationalen Ehre und die konsequente Durchsetzung einer sozialen Gerechtigkeit in Deutschland.

Auf der Grevenburg, auf der im Jahre 1933 auch der Führer längere Zeit weilte, fand als Abschluß des Erinnerungstreffens ein kameradschaftliches Zusammensein statt.

Ministerpräsident Göring auf Capri

Sonntag Jagdgast des Königs von Italien.
Ministerpräsident Generaloberst Göring war am Sonntag mit seiner Begleitung Gast des Königs von Italien und Kaisers von Ägypten in dem königlichen Jagdgebäude von Castel Porziano. Nach der Jagd gab König Victor Emanuel III. zu Ehren des Ministerpräsidenten ein Frühstück.

Am Sonnagnachmittag sah der Ministerpräsident die Besichtigung Roms und seiner Umgebung fort. Sonntag abend weiste er in dem neuen Deutschen Heim, wo er als engster Mitkämpfer und Mitarbeiter des Führers zu der deutschen Kolonie sprach.

Am Montagvormittag begab sich dann der Ministerpräsident einer Einladung des italienischen Kronprinzen folgend, im Sonderzug nach Neapel, wo im königlichen Schloss zu seinen Ehren ein Frühstück abgehalten wurde, zu dem die Spitäler der Militär- und Zivilbehörden und der Partei geladen waren. Nachmittags fand eine Rundfahrt durch Neapel und Umgebung statt. Am Montagabend begibt sich sodann Ministerpräsident Generaloberst Göring auf einem von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedoboots-Jäger nach Capri, um nach den ehrenvollen Feierlichkeiten und Versprechungen dieser Tage in Rom etliche Tage der Ruhe und Erholung zu verbringen.

Am Sonnabend hatte der Ministerpräsident mit seiner militärischen Begleitung unter Führung des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium, General Ballo, die italienische Hafenstadt Genua besichtigt. Generaloberst Göring ließ sich die neuesten Maschinen genau erklären und bestieg auch einige zu seiner persönlichen Information. Anschließend fuhren Jagdflugzeugstaffeln und Bomberstaffeln mit ein- und mehrmotorigen Maschinen glänzende Akrobatischen Flüge aus, während ein Stratosphärenflugzeug seine Steigegeschwindigkeit zeigte.

Glück und Lebensfreude

Appell zur Heimbefestigung für die Hitler-Jugend.

In einem Appell an den nationalsozialistischen Gemeinschaftswillen ist das deutsche Volk zur Heimbefestigung für die HJ aufgerufen worden. Der Führer selbst hat die Erwartung ausgesprochen, daß Bewegung und Staat die Aktion tatkräftig unterstützen. In diesem Zusammenhang veröffentlicht nun der Hitler-Jugend-Pressedienst folgenden Aufruf:

Der Führer hat der Hitler-Jugend die Aufgaben für die nächsten Jahre ihres Kampfes gestellt.

Jeder Junge und jedes Mädchen soll, dem Beispiel der Hitler-Jugend folgend, schon in frühen Jahren dem Staat und damit der Zukunft unseres Volkes dienen.

Diese vom Führer gestellte und von der Hitler-Jugend freudig übernommene Aufgabe ist groß und verantwortungsvoll. Um ihre Lösung sicherzustellen, ist es notwendig, der Hitler-Jugend für ihren Dienst gesunde und würdige Heime zu schaffen. Die Heime der nationalsozialistischen Jugend sind die Zellen, in denen aus gemeinsamer Tat und gemeinsamem Werk die Nation immer aufs neue einheitlich und geschlossen bleibt.

Erste Anordnungen

Zur Durchführung des Aufrufs des Führers und Reichsanzlers versuchen die im Ehrenausschuß für die Heimbefestigung vereinigten Reichsstellen folgendes:

1. Die Reichsstellen ersuchen alle Parteikassen, Dienststellen des Reiches und der Länder und die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Heimbefestigung der HJ mit allen Kräften zu unterstützen.

2. Alle Körperschaften des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Partei werden gebeten, im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten bei der Beschaffung des Grund und Bodens sowie bei Bau, Einrichtung und Unterhaltung der Heime mitzuwirken und bei der Haushaltsausstellung sommerlicher Jahre diese wichtige Aufgabe genügend zu berücksichtigen.

3. Die Reichsjugendführung hat einen Arbeitsausschuß für die Heimbefestigung der HJ bestellt, dem Vertreter der zuständigen Reichsstellen angehören. Dieser Arbeitsausschuß beauftragt Anträge, die von Standortführern aus örtlichen oder anderen Stellen wegen der Förderung der Heimbefestigung gerichtet worden sind, und verleiht in allen Fragen der Heimbefestigung.

4. Dem Arbeitsausschuß für die Heimbefestigung sind alle geplanten Neubauten zu melden; vorhandene Wände sind zur Prüfung einzureichen.

Der Arbeitsausschuß ist bereit, in Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste für die Entwurfsarbeiten Architekten des betreffenden Ortes oder der betreffenden Landschaft vorzuschlagen. Bauvorhaben dürfen nur mit seiner ausdrücklichen Genehmigung durchgeführt werden.

Hitler-Jugend-Heime bedeuten Glück und Lebensfreude für unsere junge Generation und sind die Voraussetzung für die kompromißlose Kameradschaft, die wir von der Jugend des Dritten Reiches fordern.

Der Aufruf ist unterzeichnet von den Reichsministern Dr. Frick, Dr. Goebbels und Rist sowie von dem Vorsitzenden des Deutschen Gemeinderates, H. H. Höhler.

Aufruf an das deutsche Landvolk

In einem besonderen Aufruf wendet sich der Reichsbauernführer Walther Darré an das deutsche Landvolk mit folgenden Worten:

Der Mittelpunkt des kameradschaftlichen Lebens der deutschen Jugend muß auch möglichst in allen Dörfern ein HJ-heim sein. Das deutsche Landvolk wird der Jugend bei ihrer Arbeit an dieser Aufgabe des Heimbaues kameradschaftlich helfen.

Del Bajo: Sowjetspanien ist unser Ziel

Der „Außenkommissar“ der bolschewistischen Machthaber in Valencia, Alvarez del Bajo, gab in einer Rundfunkrede unumwunden zu, daß es das Ziel der Bolschewisten ist, Spanien zu erobern. Er erklärte wortlich, daß Spanien ein Sowjetland in jeder Beziehung nachahmen müsse. Die Beziehungen zu Sowjetrussland müßten immer enger gestaltet werden.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Winterhilfssiegeln. Gestern von 11-19 Uhr rosteten ununterbrochen die Augen auf der Regelbahn im Bahnhof in die Dollen. 144 Serien zu je 10 Augen wurden zu Gunsten des WHW abgeworfen, jede Serie erbrachte 30 Pf. Wenn auch nur ein Diplom dem Betten als Auszeichnung wünsche, wurde doch ehrengleich darum gekämpft, natürlich, um vor allem dem WHW als Sieger sein Scherstein zu spenden, so daß ein ganz ähnlicher Erfolg erzielt wurde. Einige Klubs, welche nicht vertreten waren, werden noch nachträglich ihr Scherstein stiften. Als Erster erhielt ein Diplom aus 65 Holz auf einen Scherstein Rudolph Philipp, welcher im Durchschnitt überaupt die besten Werte erzielte, zumal als Rücksieger. Zweitbeste wurde Erich Otto vom Regelklub "Silberkugel" mit 64 Holz. Dritter Loos mit 62 und vierter Elias mit ebenfalls 62 Holz. Frau Rohlfeld vom Club "Röhriges Glas" erzielte 54 Holz. Am Schlusse dankte Clubführer Vogt allen Teilnehmern für die rege Beteiligung und feierte die Diplompempfänger. Er gedachte des Führers und Känglers Adolf Hitler, ansalend in einem dreifachen Sieg-Heil, und erinnerte an den vor einigen Tagen in Amerika verstorbenen Seniorkegler Joseph Thum. Die Anwesenden widmeten dem Verstorbenen ein stilles Gebeten.

Die Landsmannschaft Dippoldiswalde und Umgegend in Dresden hielten am 9. d. J. ihre Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „zum Senefelder“, Kaulbachstraße, ab. Infanterie eines Sterbefalles in der Familie eines Mitgliedes war eine größere Zahl Mitglieder abgehalten und dadurch der Besuch leider etwas gering. Nach Verleihung des Jahres- und Kassenberichtes und der daraus folgenden Berichtserstattung der Rechnungsprüfer erfolgte Entlastung des Kassenwarts. Bei der nun folgenden Wahl des Vereinsleiters wurde der bisherige, Paul Sudhoff, einstimmig wiedergewählt. Von ihm wurden dann als sein Vertreter Richard Alois, als Schriftwart Martin Dimmel und als Kassenwart Valentin Kohl wieder ernannt. Alle nahmen wieder an, wofür ihnen der Dank des Vereins ausgesprochen wurde. Die vorgetragenen Normalisierungen wurden mit einigen kleinen Zusätzen angenommen. Die 10-jährige Gründungsfeier wird am 11. 9. 1937 im Vereinslokal abgehalten. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Nach diesem wurde noch eine gemäßliche Weihnachtsfeier mit Geschenkaustausch usw. abgehalten.

Dresden. Am Sonnabend und Sonntag stand die Landeshauptstadt ganz im Zeichen des „Tages der Deutschen Polizei“. Alle Polizeibeamten, sowie das NSKK und die Technische Hilfe hatten sich in den Dienst des großen deutschen Hilfswerkes gestellt. Gern kauften die Dresdner ihren Beschützern die schumuckigen Ansteckfiguren ab, besonders die Polizeibunde hatten bald schwer an ihren Sammelbüchlein zu trogen. Bereits am Sonnabend fanden Plakatzerpte sowie Propagandardekte der berittenen Kommandos durch die Straßen statt, denen am Sonntag weitere Veranstaltungen folgten. Einen Höhepunkt des Einsatzes der Polizei für das WHW bildete die Speisung von 180 Kindern und 100 bedürftigen Volksgenossen, die mit Hilfe der von den Polizeibeamten gestellten Mitteln ein soziales Essen erhielten. Außerdem werden in der Zeit bis Ende März weitere 5500 Volksgenossen aus Mitteln der Polizeibeamtenkasse gespeist werden. Dem „Tag der Deutschen Polizei“ in Dresden war ein voller Erfolg beschieden. Vielen Volksgenossen dürfte durch die Hilfsbereitschaft der immer hilfsbereiten sowie durch den Opfergeist der Dresdner Bevölkerung wieder große Freude bereitet werden können.

Dresden. Unter dem Motto „Italienische und deutsche Musik am Hofe August des Starken“ findet als gemeinsame Veranstaltung des Oberbürgermeisters und des italienischen Generalkonsuls am 26. Januar im Festsaal des Rathauses ein historisches Konzert statt, bei dem Werke italienischer und deutscher Meister zum Vortrag gelangen sollen. Eine besondere Note wird der Abend dadurch erhalten, daß die mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler durch Auftritt im Kostüm und mit den Instrumenten der damaligen Zeit ein Bild althabsürischer Hofmusik erschaffen werden. Der Ertrag der Veranstaltung steht zu gleichen Teilen dem Deutschen Winterhilfswerk und dem Unterstützungsfonds des bestigen italienischen Fausto zu.

Dresden. In einer Erdgeschoswohnung auf der Schnorrstraße erfolgte am Sonnagnachmittag eine Explosion von Ölengasen, wodurch der Ofen vollständig zertrümmert wurde. Die Folgen der Explosion waren schwer. Sie setzten sich vom Erdgeschoss aus durch alle Geschosse des Hauses fort, wo überall die Fensterdecken in die Luft geschleudert wurden. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Bautzen. Auf der stark abhängigen Steinstraße löste sich ein Hänger von einem Lastzug los und fuhr quer über die Straße und den Fußsteig in ein Schaufenster hinein. Das Schaufenster wurde zertrümmert. Ein Fußgänger trug Verletzungen davon.

NSDAP

Kreis Dippoldiswalde



- 20. Januar, Dippoldiswalde, Schänhaus, NSV-Abschnittsversammlung, 20 Uhr.
- 20. Januar, Dippoldiswalde, Schänhaus, NSLB-Stützpunktversammlung, 15 Uhr.
- 20. Januar, Glashütte, „Goldnes Glas“, Frauenabend, 20 Uhr.
- 20. Januar, Hennsdorf, Gasth. Heymann, Jungbauernversammlung, 20 Uhr.
- 20. Januar, Hirschbach, Gasthof, Frauenabend, 20 Uhr.
- 20. Januar, Johnsbach, oberer Gasthof, erw. Mitgliederversammlung, 20 Uhr.
- 20. Januar, Niederfrauendorf, Gasthof Oberfrauendorf, Frauenabend, 20 Uhr.
- 21. Januar, Sadisdorf, Gasthof, Mitgliederversammlung, 20 Uhr.
- 21. Januar, Schmiedeberg, Jugendb., Grundlagenbildung, 20 Uhr.
- 21. Januar, Schmiedeberg, Eisenwerk, Frauenschaft, 20 Uhr.
- 21. Januar, Seide, Gasthof, erw. Mitgliederversammlung, 20 Uhr.
- 21. Januar, Dippoldiswalde, Kreisleitung, Kreisamtsteuerabteilung, 16 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Kreis Dippoldiswalde

- 20. Januar, Dippoldiswalde, „Reichskrone“, DAf-Mitgliederversammlung, 20 Uhr.
- 21. Januar, Höckendorf, Ratskeller, DAf-Walt.-Sitzung, 20 Uhr.
- 21. Januar, Pößnitz, Erbgericht Kreischa, Fortale Hochschule, 20,15 Uhr.
- 21. Januar, Schmiedeberg, -Gasthof, DAf-Mitgliederversammlung, 20 Uhr; Abschlusstagung 21 Uhr.

Franco erneut gegen die Hetzlügen Eine Unterredung General Francos mit Havas

Paris, 17. Januar. Havas verbreitete eine ausführliche Unterredung eines seiner Korrespondenten mit General Franco, der einleidend feststellt, daß es keinen deutschen Soldaten in Spanien-Marokko gebe. „Ich habe“, so sagt er, „ein formelles De- mands zu der angeblichen Landung von deutschen Truppen oder Freiwilligen in unseren nordafrikanischen Besitzungen gegeben. Jährlingweise trifft es zu, daß es noch nie so wenig deutsche Zi- pilisten in diesem Gebiet gegeben hat wie augenscheinlich. Bei jedem unserer Siege verstärkt sich der Feldzug von falschen Nachrichten oder Lügen. Dieser war besonders gewaltig eingeleitet. Das ist eine bewußtigende Täuschung; denn sie beweist, bis zu welchem Grade die Herren Europas gespannt sind, da man blindlings dieser Fabel Glauben geschenkt hat. Weder heute noch gestern ist es jemals die Frage für die nationale spanische Regierung gewesen, auch nur eine Parzelle des der Nation gehörenden Gebietes abzutreten.“

Ich verfolge mit aufmerksamem Auge die Propaganda, die die Roten in verschiedenster Form in allen Ländern nähren. Ich war über den Pressefeldzug wegen der deutschen Landung unterrichtet, ebenso wie ich weiß, daß ein anderer Pressefeldzug, der der nationalen Regierung feindlich ist, in Nordamerika vorbereitet wird. Die Welt möge sich beruhigen. Nicht wir werden den europäischen Frieden gefährden.“

Auf die Frage des Havas-Vertreters über den internationalen Charakter des spanischen Krieges erklärte General Franco: „Der internationale Charakter unseres Krieges ist nicht unsere Schuld. Wir haben ihn weder gewollt noch gewünscht. Wir kämpfen, und wir werden bis zum endgültigen Siege kämpfen, nur um die schlechten Kräfte des Kommunismus aus unserem Lande zu vertreiben. Gerade wegen unserer ungeschminkten Haltung beweisen gewisse Nationen uns ihre Freundschaft. Wir wünschen nur, unser Vaterland wieder aufzubauen, indem wir den Kommunismus niedertreten. Deutschland und Italien, jedes in seiner Art, haben den gleichen Kampf geführt. Das ist das ganze Geheimnis ihrer Sympathie für uns. Nicht wir haben diesem inneren Kampf einen internationalen Charakter gegeben. Wenn es wahr ist, daß unsere Armeen Vorteile aus der Unterdrückung einer kleinen Anzahl von ausländischen Technikern ziehen, so sollen an den Fronten Spanier und spanische Bürger. Mit Ausnahme einer handvoll von Freiwilligen, die regelrecht in unsere Fremdenlegion eingetreten sind, sind es Spanier, die für ihren Glauben und für

ihre Vaterland fallen. Diejenigen, die bei uns fallen, sind nicht im Auslande mit Hilfe von hohen Prämien angeworben worden, die mit Gold bezahlt wurden, das aus den Räumen Spaniens gestohlen war.“

Trotz der Gewandtheit einer gewissen Diplomatie beginnt die öffentliche Meinung der Welt klar zu sehen und uns reicht zu geben. Selbst in Frankreich und in England, wo die Tätigkeit der Komintern sehr aktiv ist, sieht man die Gefahr der kommunistischen Machenschaften ein. Frankreich und England, zu denen wir stets freundliche Beziehungen gehabt haben, mögen gut auf ihre Besitzungen anpassen; sie sind bedroht.“

Die Frage des Havas-Vertreters, ob die Rückzug der Zivil-

bevölkerung von Madrid Francos Plan für die Einnahme der Hauptstadt irgendwie ändert, verneinte Franco. Madrid werde fallen, wie es vorgesehen sei. „Nach all unserer Siegen haben die Roten ein Verbrechen begangen, indem sie die Hauptstadt nicht aufgaben. Wir werden Madrid nehmen, ohne es zu zerstören.“

Franco wandte sich ferner gegen die Behauptungen der roten Propaganda, daß seine Truppen nie besiegt würden. Mit Ausnahme der Mörder, die Grausamkeiten begangen hätten, blieben alle Gefangenen und Überläufer am Leben und würden mit Vorliebe in den neuen Staat eingeschultet. „Wir werden“, so führt Franco fort, den Krieg militärisch gewinnen. Das künftige Spanien wird gesint und frei sein. Man irr sich im Auslande über unsere Wünsche. Man stellt uns als Vertreter des Klassenkampfes dar. Man verdächtigt uns einer Vernachlässigung der sozialen Fragen. Man behandelt uns als Feinde des Volkes. Das ist falsch. Wir werden den Klassenkampf befehligen. Wir werden der Arbeit ihre Würde und Freiheit wiedergeben. Wir werden mit dem Volke gegen die schlechten Reichen sein. Wir werden die Gleichheit und die soziale Gerechtigkeit durchsetzen. Wir haben bereits eine Reihe von Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit ergreifen.“

Franco gab abschließend einen Überblick über einige Maßnahmen, die seine Regierung bereits durchgeführt habe, und erklärte dann, daß er so schnell wie möglich die herzlichen oder freundschaftlichen Beziehungen wiederherstellen wünsche, die Spanien mit allen Völkern, ohne Ausnahme, unterhalten habe. Besondere Anstrengungen würden in dieser Hinsicht gemacht werden in den Ländern spanischer Zunge in Amerika.

Scharfe Beobachtung der Rassengesetze Arbeitstagung des Rassenpolitischen Amtes der Gauleitung Sachsen

Auf der Arbeits- und Schulungstagung des Rassenpolitischen Amtes der Gauleitung Sachsen, an der alle Hauptstellen- und Stellenleiter des Rassenpolitischen Amtes sowie alle Kreisbeauftragten teilnahmen, wurde zu den Nürnberger Gesetzen bekanntgegeben, daß das Rassenpolitische Amt scharf aufpassen werde, daß Verstöße gegen das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre nicht vorkommen können. Der Gauleiter und Reichsstatthalter habe eine scharfere Beobachtung von Seiten der Behörden und der Partei verfügt.

Die Arbeitsbeschaffung für erwerbstlose Kinder werde in den nächsten Monaten mit größerem Nachdruck betrieben werden; Wirtschaftsminister Pg. Rent habe hier seine tatkräftige Unterstützung zugesagt. Von einer Ehrenkarte für kinderreiche Mütter solle in Sachsen abgehen werden, weil eine für das Land Sachsen geltende Vergütung zu erwarten sei, wonach das Abzeichen des AdA. die kinderreiche Mutter zur bevorzugten Abstiegung bei Behörden usw. berechtigt.

Zittau. Als in Großhennersdorf der Elektromonteur Emil Stübeler einen Lichtmast erstieg, wurde er von einem heftigen Windstoß erfaßt und aus beträchtlicher Höhe heruntergeschleudert. Stübeler zog sich bei dem Sturz schwere Verletzungen zu.

Zwickau. Als am Freitag abend ein Losverkäufer der Reichswinterhilfsslotterie im Verlaufshäuschen „Fleißerabend“ machen wollte, begehrte ein Zwickauer Einwohner noch ein Los und gewann — fünfhundert Mark.

Gütingenthal. 20 000 in der Aschberg-Zunftendörfer verbrachte. Die Zahl der Übernachtungen in der Aschberg-Zunftendörfer betrug 20 221 und liegt um 1700 höher als im Vorjahr. Für Januar und Februar wurden rund 3000 Übernachtungen wegen Überfüllung abgesagt. Jugend aus dem ganzen Reich erlebte im Sommer und im Winter das schöne vogtländische Grenzland, das immer mehr und mehr dank seiner landschaftlichen Reize Besucher anzieht.

Oschatz. Eine Kindesmörderin. In Schmannewitz fanden im Alten Teich zwei Schuhnaben einen Sack mit einer Kindesleiche. Als Kindesmutter wurde die in Schmannewitz geborene zwanzig Jahre alte Johanna Ulbricht, die sich in Leipzig in Stellung befindet, ermittelt und festgenommen; sie gestand, das Kind unmittelbar nach der Geburt getötet zu haben.

Eiterberg. Ein Schweizer verbrannte. In den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken fingen die Kleider des 37jährigen Walter Strobel aus Schönbach bei dem Schweizer eines Kessels Feuer. Seine Kameraden konnten das Feuer löschen, doch erlitt Strobel so schwere Brandwunden, daß er in der Nacht im Krankenhaus Kreis starb.

Rosslau. Fehlbetrag um 8. Zehnfache gemindert. Die wirtschaftliche und geldliche Lage der Stadt besserte sich im vergangenen Jahr wesentlich. Bei einem Sinten der Fürsorgekassen um rund 50 000 Mark war eine Erhöhung des Steuerertrages um etwa 21 000 Mark zu verzeichnen. Den besten Beweis für die Wiederbefriedung des städtischen Haushalts geben die seit 1933 ständig zurückgehenden Fehlbeträge; der Ende 1932 zu verzeichnende Gesamtfehlbetrag von 166 000 Mark wird vorläufig bis Ende des März 1937 ablaufenden Rechnungsjahrs auf 16 000 Mark verringert worden sein.

Auf Wunsch des Gauleiters werde in jedem sächsischen Kreis eine Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung aufzugeben, in die alle Partei- und Volksgruppen vereinigt werden, die für Sippen- und Rassenfragen in Frage kommen; ebenso werden Beratungsstellen eingerichtet werden, in denen minderbemittelte Volksgruppen in allen Fragen der Sippenforschung Auskunft erhalten können.

In der Tagung der Kreisbeauftragten konnte festgestellt werden, daß die rassenpolitische Arbeit in Sachsen als vorbildlich zu bezeichnen sei. In nächster Zeit würden scharfe Maßnahmen gegen die angewandt werden, die erkrankte Volksgruppen die sich freiwillig unfruchtbarmachen lassen, um der Gemeinschaft zu dienen, verächtlich machen. Der Erbkrante, der sich freiwillig sterilisieren läßt, bringe ein großes Opfer der Gemeinschaft, das gewürdigt werden müsse!

In der Tagung der Kreisstrassenreferentinnen der Frauenschaft betonte Gauleiter Dr. Knorr, daß die Frauen eine große Aufgabe erfüllen könnten, wenn sie im Grenzland Sachsen durch Pflege einer reichen Kultur und Sittlichkeit mithelfen, unser Volkstum zu schulen und zu wecken.

Marienberg. Rodelnde Kinder gegen Kraftwagen. Als in Mauersberg zwei zehn- und elfjährige Knaben mit ihrem Rodelschlitten einen abschüssigen Weg herabstürzten, und in die Staatsstraße einbogen, ließen sie mit großer Wucht gegen einen Kraftwagen. Die Jungen trugen Oberschenkelbrüche davon und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Altenburg (Thüringen). Schrankenwärt von 20 Jahren überfuhr einen Fußgänger. Ein Passagierwagen durchfuhr die geschlossene Beckschanke eines Nebenganges der Bahnstrecke nach Rositz. Der diensttuende Schrankenwärter Alfred Niesche wurde von dem zerbrochenen Schrankenbaum unter den Passagieren geschleudert, mitgeschleift und in schwer verletztem Zustand unter den aus den Schienen zum Halten gelösten Kraftwagen gerollt. Niesche starb kurz darauf. Der Kraftwagenfahrer ließ bei dem Unfall unverletzt. Der aus Altenburg anfahrende Güterzug wurde vor der Unfallsstelle rechtzeitig angehalten.

Nürnberg (Böhmen). In einer Gastwirtschaft auf dem Rothenberg überfiel ein Guest die Wirtin und schlug solange mit einer Stange auf die Frau ein, bis sie bewußtlos liegen blieb. Die Wirtin erlag auf dem Transport ins Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Der Täter, der es auf den Rasseninhalt abgesehen hatte, entkam unerkannt.

Ergänzung zu den Fleisch- und Wurstpreisen

In Ergänzung der Anordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 9. und 19. November 1936 sind nachstehende Kleinhandelskäuferschreise festgesetzt worden: 500 Gramm Wurststück 0,80 Mark und 500 Gramm Rauhfleisch 1,40 Mark.

Verstärkung des Holzeinschlages

Auf Grund der Verordnung des Reichsforstmeisters zur Verstärkung des Holzeinschlages vom 15. Dezember 1936 hat der Reichsstatthalter die für das Land Sachsen zuständige Forstdienststelle des Reichsnährstandes (Forstdienststelle Landesbauernschaft Sachsen) mit der Festsetzung der Biessätze für das Forstjahr 1937 in den über fünfzig Hektar großen Privatwaldungen im Rahmen eines 150prozentigen Einschlages beauftragt.

Sächsische Landeslotterie

Die 4. Klasse der 210. Sächsischen Landeslotterie wird am 1., 2. und 3. Februar gezogen. Die Erneuerung der Lose muss bis zum 23. Januar erfolgen.

Schulung der Wettkampfleiter für den Reichsbewerbswettkampf

Zu Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen werden sie im Reichsbewerbswettkampf tätigen örtlichen Wettkampfleiter der Berufsgruppen zusammenkommen, um an Schulungstagungen teilzunehmen, die von der Hauptwettkampfleitung Sachsen durchgeführt werden. In diesen Tagungen erhalten die Wettkampfleiter die letzten Anweisungen für die örtliche Durchführung des Reichsbewerbswettkampfes. Zum Schlussappell der Schulung wird der Führer der sächsischen Hitler-Jugend, Gebietsführer Busch, sprechen.

Gerade der diesjährige Reichsbewerbswettkampf, der eine unerreicht hohe Teilnehmerzahl aufweist, wird an alle für die Durchführungen verantwortlichen Jugendwälter der Deutschen Arbeitsfront die höchsten Anforderungen stellen. So macht es schon jetzt Schwierigkeiten, für die Wettkämpfe die nötigen Werkstätten und Werkstätten zu beschaffen. In stärkerem Maß als im Vorjahr müssen daher auch in diesem Jahr die Betriebsführer gebeten werden, den freiwilligen Leistungswettstreit der Jugend mit allen Kräften zu unterstützen.

Rauchen macht kalte Finger und Zehen. Zwei amerikanische Forscher, J. S. Wright und D. Rossat, beobachteten, daß der Genuss einer Zigarette schon eine merkliche Abkühlung der Finger- und Zehenspitzen bewirkte. Die Temperaturerniedrigung, die auch bei Gewohnheitsrauchern sofort eintritt, beträgt 1,2 bis 3,6 Grad Celsius. Die Ursache dieser Erholung seien Wright und Rossat, wie die „Umwelt in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, in der Wirkung des Nikotins. Dieses Gift wirkt nämlich verträumend auf die feinsten Nervenenden des Körpers, die Kapillaren. Dadurch, daß sich die in den Finger- und Zehenspitzen befindlichen Kapillargefäße vertrümpfen, wird der Blutkreislauf in den herzfernen Körperteilen gehemmt, und es erfolgt Abkühlung. Die Bedeutung dieser neuen Beobachtung liegt darin, daß der Art nunmehr die Möglichkeit hat, mittels einer einfachen Probe die Verkämpfungsbereitschaft der Kapillaren auf Nikotin festzustellen und davon das Rauchverbot abhängig zu machen.

Als Finanzgenie gefeiert...

... als schändlicher Betrüger entlarvt.

Die nun schon monatelang andauernde Untersuchung wegen des Zusammenbruchs der Wiener Lebensversicherungsgesellschaft „Phoenix“ hat zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die von dem jüdischen Generaldirektor der „Phoenix“, Berliner, der von seinen Wiener Passagieren als „Finanzgenie“ ausgespielt wurde, begangenen Beträgen noch größer sind als man angenommen hatte. Mühevolle Nachprüfungen haben das einwandfrei Ergebnis geliefert, daß der ausgewiesene Prämien-Reservefonds von 700 Millionen Schilling gesäflich war und daß bei der österreichischen Zentrale allein mindestens 200 bis 250 Millionen Schilling fehlten. Dieser Betrag war natürlich nur durch umfangreiche Fälschungen in den Büchern möglich.

Es wird noch monatelanger Arbeit bedürfen, bis die Sachverständigen das riesige Material bewältigt haben; aber das Bild des jüdischen Millionentrügers, der sich seiner Verantwortung durch Selbstmord entzogen hat, dürfte dadurch noch eine bedeutsame Abrundung erfahren.

Letzte Nachrichten

Berichtsurteil bei Berlin

Das Musikkorps des SS-Totenkopf-Sturmbannes Brandenburg, Standort Oranienburg, das am Sonntag bei einem Aufmarsch in Bernau antäglich des „Tages der Deutschen Polizei“ ein Konzert gegeben hatte, stieß unweit des Liepnitz-Sees mit einem Privattransportwagen zusammen. Der schwere Transportwagen geriet an die Chausseebäume, durch den heftigen Anprall, der einige Insassen auf das Pflaster schleuderte, wurde ein SS-Mann getötet, während zwei SS-Männer lebensgefährlich verletzt wurden. Ein drittes Mitglied des Musikkorps kam mit einem Knochenbruch davon, und ein SS-Mann wurde an Ort und Stelle verbunden.

Eisenbahnkatastrophe in China

Über 100 Tote und Schwerverletzte.

Ein schweres Eisenbahnunglück auf der Kantonsbahn forderte über 100 Tote und Schwerverletzte. Ein durch Selbstentzündung von Schwefelsäure entstandenes Feuer erschaffte drei vollbeschädigte Personenzüge, die in kurzer Zeit eingekesselt wurden. Die Panik unter den Fahrgästen vermehrte noch die Zahl der Opfer. Der Materialschaden soll mehrere hunderttausend Dollar betragen. Die Eisenbahnbahnhöfen haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Großfeuer in einer süddeutschen Zuckersfabrik

Stuttgart, 18. Januar. In der Südwäscherei der Zuckersfabrik Münster (Süddeutsche Zuckerrwerke Stuttgart Cannstatt) brach am Sonntag nachmittag ein Brand aus, der schnell um sich griff. Beim Eintreffen der Feuerwehren bildete der große Lagerhügel ein Flammenmeer. Zunächst galt es, die anschließenden Zuckerräume und Schnellzuckerlager, die durch eine Brandmauer von dem Saalhof getrennt sind, zu löschen. Dank des tapferen Eingreifens der Wehren, die von SA und Arbeitsdienst energisch unterstützt wurden, und auf etwa 120 Schlauchleitungen Wasser gaben, gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nach zweistündiger Tätigkeit war die Macht des Feuers gebrochen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Romintern verstärkt die Presseheze!

Millionen für kommunistische Zeitungsgründungen

Warschau, 17. 1. „Waly Dzennit“ veröffentlicht einen Bericht aus Moskau, der aus glaubwürdiger Quelle stamme, wonach die Romintern dieser Tage beschlossen habe, für die Presseheze in den benachbarten Ländern der Sowjetunion erhebliche Geldmittel auszuwerfen. Für Polen seien 2 Millionen Schlesische Kronen bestimmt worden, die für eine der polnischen Tageszeitungen bestimmt seien. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in den nächsten Tagen in Warschau eines neuen linkenradikalen besonders billiges Blatt erscheinen werde. Bereits im Januar wurden zwei neue marxistische Blätter in Warschau gegründet, und ein weiteres seit längerer Zeit bestehendes Blatt ging in andere linke eingestellte Hände über. Bekanntlich ist auf dem vor einiger Zeit in Prag veranstalteten Freimaurerkongress eine finanzielle Unterstützung für die Gründung neuer „Volkfront“-Zeitungen in Polen beschlossen worden.

Sowjetkonsuls „stiller Abschied“ aus Malaga

Paris, 17. Januar. Das siegreiche Vordringen der nationalistischen Truppen in Richtung Malaga ist anscheinend verschieden Sowjetgruppen etwas heftig in die Knochen geschlagen. Solange man noch in der „Clappe“ ist, kann man natürlich das große Wort führen, aber wenn es brenzlich wird, dann bringt man sein kostbares Leben schnell in Sicherheit. Wie Radio Las Palmas meldet, hat der Sowjetkonsul in Begleitung von 4 Beamten seines Konsulats im Flugzeug Malaga verlassen, um sich nach Barcelona zu begeben.

Der Brand auf der „Furious“ wahrscheinlich kommunistische Brandstiftung

London, 17. Januar. Der geheimnisvolle Brand, der am Sonnabendnachmittag im Riegelraum des Flugzeugmuttergeschiffes „Furious“ in Devonport ausbrach, erregt in der englischen Oberschicht insofern Interesse, als auf Veranlassung der Admiralsität in der vergangenen Woche eine Reihe von Verdächtigen aus politischen Gründen entlassen worden war.

Der Arbeiterpartei „People“ meldet, daß außerdem bereits im vergangenen Monat Entlassungen vorgenommen seien. „Reynalds News“ bringt die Entlassungen mit der politischen Einstellung der in Frage kommenden Arbeiter in Zusammenhang, die sich vermutlich durch eine besonders linksrückende Haltung ausgezeichnet hätten. Bemerkenswert ist, daß am 14. November ebenfalls in Devonport an Bord des britischen Kriegsschiffes „Hast“ ein Feuer ausgebrochen war, dessen Ursache bis heute noch der Auflösung harrt. Auch dieses Feuer ereignete sich an einem Sonnabendnachmittag, kurz nachdem die Docks für das Wochenende geschlossen worden waren.

Obwohl das Ergebnis der Untersuchung über die Ursachen des Brandes auf der „Furious“ noch nicht vorliegt, wird

Serien-Statlisten
Statisten
Doppeltopflisten
vorläufig bei
Buchdruckerei C. Jehne

A-N-F-LICHTSPIELE
Der wunderbare Ufa-Film „Waldwinter“ von Paul Kellner verlängert bis heute Montag 1/9

Amtliche Bekanntmachung.

Das Ministerium für Volksbildung hat mit Verordnung vom 22. 12. 1936 die Satzung des Berufsschulverbandes Höckendorf u. Umg. die an Stelle der Verbandsatzung vom 15. 8. 1927 tritt, genehmigt.

Die neue Satzung liegt beim Verbandsvorstande in Höckendorf während der geordneten Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Dippoldiswalde, am 14. 1. 1937 K: 61 Vbd./35.

Das Bezirkschulamt B.

der Vermutung Ausdruck gegeben, daß kommunistische Elemente ihre Hände im Spiele haben.

Vor dem Zusammentritt des englischen Parlaments

Eine 200-Millionen-Pfund-Rüstungsanleihe?

London, 17. Januar. Das englische Parlament tritt nach mehrwöchiger Pause am Dienstag wieder zusammen. Es sieht sich für die kommenden Monate sowohl auf außen- wie auf innenpolitischen Gebieten vor einem ausgedehnten Arbeitsprogramm.

Die Hauptaufgabe der nächsten Wochen wird die Einführung des neuen und die Verabschiedung des alten Haushalts sein. Allgemein wird im Hinblick auf die erhöhten Rüstungsausgaben mit einer weiteren Steuererhöhung gerechnet. Außerdem erwarten die englischen Blätter mit Sicherheit, die Auslegung einer Rüstungsanleihe, deren Betrag die „Sunday Graphic“ mit 200 Millionen Pfund angibt. Das Blatt weiß bereits, Einzelheiten über die Anleihe mitzuteilen, die bei einer Laufzeit von 20 Jahren mit 2½% v. h. verzinst werden wird.

Dem gleichen Blatt zufolge wird sich der Vorschlag für die Armee auf 60 Millionen Pfund, der Flotte auf 90 Millionen Pfund und der Lufstreitkräfte auf 60 Millionen Pfund belaufen. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Erhöhung von 50 Millionen Pfund, von denen je 20 Millionen Pfund auf die Flotte und auf die Lufstreitkräfte und 10 Millionen Pfund auf die Armee entfallen sollen.

Action Française: Wird Biénot zur Verantwortung gezogen?

Paris, 17. Januar. Den Hauptshuldigen an den systematischen Falschnachrichten der französischen Presse über angebliche deutsche Absichten in Marokko sieht die „Action Française“ in dem Unterstaatssekretär im französischen Außenministerium, Biénot, der in jenen Tagen der Abwesenheit Delbos von Paris die Geschäfte am Quai d'Orsay leitete. Werde man, nachdem jetzt die Angelegenheit aufgeklärt sei, so fragt das Blatt, nicht Abrechnung von Biénot fordern, wenn die Falschnachrichten des „Oeuvre“ und des „Echo de Paris“ nicht vor das Strafgericht kämen, würde man sich dann daran erinnern, daß der Staatsgerichtshof dafür erichtet sei, um sich mit solch verbrecherischen Plänen zu befassen, deren der Unterstaatssekretär im Außenministerium sich schuldig gemacht habe?

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 19. Januar 1937.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Jugenddienst im Diakonat.

Hauptpfarrer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Bezirk einschließlich Bilderdienst, Stello.

Hauptpfarrer: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Ansagerleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D-A. XII 38: 1,170.

Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

MGB. „Elbgaujäger“ Dippoldiswalde

Donnerstag, 21. Januar, Punkt 20½ Uhr

Jahres-Hauptversammlung

Volljährigen Besuch erwartet die Vereinsleitung

Gewinnliste der Verlosung am 17. Januar 1937 der Geißel-Ausstellung Dippoldiswalde

2, 7, 8, 19, 27, 30, 46, 57, 61, 82, 97, 109, 110, 123, 131, 133, 136, 144, 147, 152, 168, 189, 194, 216, 240, 264, 289, 309, 327, 333, 339, 342, 356, 379, 384, 391, 407, 415, 418, 426, 431, 451, 455, 459, 462, 477, 483, 493, 500

Die hier angeführten Nummern sind die Los-Nummern

Möbl. Zimmer

Siehe eine junge starke hochtrag. ab. 1. Febr. gesucht. Off. unter od. eine Kab. die sich z. Geben eignet. A.M. 89 a. d. Gesch. ob. Bi. erb. zu kaufen. Angeb. a. d. Geschäft.

Zug- und Zugstuh

3

„Quer-“

„Birne“

4 Min.

gewindet

5 Tage d.

zufassen

„M. der be-“

dienst“

schenen

Führer-“

Streich-

3

„Quer-“

„Birne“

4 Min.

gewindet

5 Tage d.

zufassen

„M. der be-“

dienst“

schenen

Führer-“

Streich-

3

„Quer-“

„Birne“

4 Min.

gewindet

5 Tage d.

zufassen

„M. der be-“

dienst“

schenen

Führer-“

Streich-

3

„Quer-“

„Birne“

4 Min.

gewindet

5 Tage d.

zufassen

„M. der be-“

dienst“

schenen

Führer-“

Streich-

3

„Quer-“

„Birne“

4 Min.

gewindet

5 Tage d.

zufassen

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 14

Montag, am 18. Januar 1937

103. Jahrgang

Kurze Notizen

Das „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“ in der NS-Vollwohlfahrt eröffnet Ende Februar 1937 seine erste Wanderausstellung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Auf dieser Ausstellung werden ausgewählte Kunstarbeiten deutscher Künstler gezeigt. Der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung ruft alle Kunstschaufenden auf, sich durch Einsendung ihrer Werke zu beteiligen.

Nach belgischen Zeitungsmeldungen untersucht der belgische Rundfunk zur Zeit die Möglichkeit der Schaffung eines dritten Nationalenders, der für die Hörer den Gebieten von Eupen und Malmedy Sendungen in deutscher Sprache geben soll.

Deutscher Nord aufgeklärt. Die vor wenigen Tagen in der Reichshauptstadt verübte schwere Bluttat, der drei Menschenleben, die Cheftau Kalina, ihr Bruder und ein Freund des Hauses, zum Opfer fielen, ist aufgeklärt. Durch systematische Kleinarbeit wurde der Schmied der erschossenen Frau Kalina, der 27jährige Karl K., als Täter überführt. Unter der Last des Beweismaterials hat er sich zu einem Geständnis bekennt. Seine furchtbare Tat will er begangen haben, weil er erhebliche eheliche Streitigkeiten mit seiner Frau hatte, Grund zur Eifersucht zu haben glaubte und angeblich den Lebenswandel seiner Frau nicht billigte.

Das Parlament des englischen Kronlandes Kanada nahm eine Ergebenheitsadresse an den neuen englischen König und die Königin an. In der Ergebenheitsadresse wird die englische Krone als das Band um das Empire dargestellt.

Der amerikanische Autostoff nimmt einen immer größeren Umfang an. Bisher sind 135 000 Mann durch den Streitkriegslos geworden. — Wie jetzt einwandfrei feststeht, sind der amerikanischen Volkswirtschaft durch den Ende Oktober vorliegenden Abschluß zum Ausbruch gekommenen Schlafstreit, d. h. den Streit der Seeleute und Hafenarbeiter für die Dauer der beiden ersten Monate 560 Millionen Dollar Schaden entstanden.

Hänen der Wohltätigkeit. In der letzten Zeit wurden von der Polizei mehr als 100 Wohltätigkeitsvereine in Wien aufgelöst, weil es sich herausgestellt hatte, daß sie ihre Sammlungen hauptsächlich für die Kasse der Vereinsfunktionäre durchführten. So gab es u. a. einen „Verein nachleidender Gewerbetreibender“, der 0,2 v. H. seines Umfanges seinem Vereinszweck und 99,8 v. H. seinem Vorstand zur privaten Verwendung zuließ. Einem „Verein für Versicherung erkrankter Haustiere“ gelang es, durch ein großes Netz von Agenten zahlreiche Mitglieder zu werben. Versicherungsbeträge sind niemals ausgezahlt worden. In einzelnen Fällen erreichte der Schaden, den diese Hänen der Wohltätigkeit angerichtet haben, ganz beträchtliche Summen.

Das größte Gebüsch der Welt ist eine aus Kupfer bestehende achtelige Biersternmünze, die das statliche Gewicht von 3½ Kilo hat und ein Format von 2 mal 28 Zentimeter. Diese Münze ist schon eine sehr alte Dame. Sie wurde nämlich während des Dreißigjährigen Krieges in Schweden geprägt, als es dort weder Gold noch Silber gab. Diese Münze wird demnächst in London versteigert.

Aus Eitelkeit zur Diebin. Vor einem englischen Jugendgericht hatten sich dieser Tage drei Mädchen im Alter von neun, elf und dreizehn Jahren zu verantworten, die aus einem Warenhaus Schmuck, Puder, Parfüm und andere Schönheitsmittel für den eigenen Gebrauch entwendeten. Auf Beifragen erklärte die Jungfrau, die sich an den Nagellackbehältern gütlich getan hatte, sie habe die Politur nur gestohlen, weil sie so hässliche Fingernägel hätte und die nach dem Beispiel ihrer Schwestern verschönern wollte. Hoffnungsvolle Früchtchen!

Flederblüte mitten im Winter. Während New York auf Schnee und Kälte wartet, steigen die Temperaturen immer frühlingstäglich an. Das Thermometer zeigt am Wochenende 20 Grad Celsius an. In den New Yorker Anlagen und Vororten blüht der Flieder, zeigen sich Gänseblümchen und Stiefmütterchen wie sonst im Mai. Allenthalben ist zu sehen, daß die Singvögel, besonders Weibchen und Roselchen, schon jetzt in großen Mengen zurückgekehrt sind. Ob der Winter wirklich mit dieses Jahr jenseits des Ozeans ausfällt?

Reichsleiter Rosenberg dankt.

Reichsleiter Rosenberg hat folgende Dankdagung erlassen. Für die mir aus allen Teilen des Reiches so zahlreich zugegangenen Glückwünsche zu meinem Geburtstage, die ich leider nicht alle selbst beantworten kann, spräche ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus.

Ein verdienter Kämpfer für Auslandsdeutschland gestorben.

Der Kämpfer für die Rechte der deutschen Minderheiten in Europa, Nikolaus von Berg, ist in der Berliner Charité an den Folgen einer Operation gestorben. Der Verstorbene, ein geborener Deutschbalte, war außenpolitischer Beauftragter des „Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa“. Er hat mit diplomatischem Geschick außerhalb der Reichsgrenzen über die Lage der deutschen Minderheiten in der Welt mit gutem Erfolg aufzuklären gewirkt.

Zwei große Rundfunksendungen:

„Querschnitt durch den Reichsparteitag der Ehre 1936“. Vom 18. bis 21. Januar wird der deutsche Rundfunk in zwei großen Sendungen einen Schallplattenrückblick auf den „Reichsparteitag der Ehre“ bringen. Spielmeister Albert Krämer hat im Auftrage der Reichssendeleitung aus den vom Parteitag geschrittenen über 2000 Platten eine Sendung zusammengestellt, die lediglich die Höhepunkte der Ereignisse bringt und deshalb von passender Wirkung ist. Die Abspieldauer einer Platte beträgt 3 bis 4 Minuten. Es ist daran erstaunlich, welche Mühe aufgewandt werden mußte, um ein Geschehen, das rund acht Tage dauerte, in einer zweistündigen Sendung zusammenzufassen.

Als Grundmotiv hat Albert Krämer den Marschritt der braunen und schwarzen Divisions gewählt. Aus diesem Motiv heraus wird dem Hörer das gesamte Geschehen vermittelt werden, angefangen vom Einzug des Führers in Nürnberg, beschlossen mit dem Großen Zapfenstreich.

Neue Plünderungen in Madrid

Ausschlagreiche Berichte roter Überläufer

Die nationale Offensive auf Malaga, das zu einer Bruthölle des roten Terrors geworden ist, schreitet ununterbrochen fort. Infanterie und marokkanische Kavallerie haben nach der Einnahme von Estepona den Vormarsch an der andalusischen Küste sofort wieder aufgenommen. Während das Gros der nationalen Südarmee, die, die kurzlichen Verstärkungen aus Marokko nicht eingerechnet, 20 000 Mann verschiedener Truppengattungen umfaßt, die Säuberungskaktion im Gebiet von Estepona durchführte, sind die marokkanischen Reiterkolonnen an der Küste entlang bis zu dem Dorf Fuengirola vorgedrungen. Die nationalen Vorhuttruppen trafen am Wochenende bereits vor der Hafenstadt Marbella südwestlich von Malaga ein.

Die nationalen Kriegsschiffe, die die Eroberung von Estepona unterstützen, sind auch wesentlich an dem Erfolg der gegenwärtigen Aktionen gegen Malaga beteiligt. Die fliehenden Bolschewistenhorden sind auf ihrem Rückzug nach Malaga auf die Benutzung der Küstenstraße angewiesen, die unter ständigem Granatschauer der nationalen Kreuzer und kleineren Flotteneinheiten liegt. Der gesamte Verkehr auf der Küstenstraße ist stillgelegt.

An der Madrider Front herrsche Infanterie und Artillerietätigkeit im Abschnitt von Las Rozas—Majadahonda. Die Nationalen erbeuteten bei einem erfolglosen Vorstoß, der den Kommunisten 50 Tote kostete, 50 Gewehre. Angriffsversuche des Feindes in der Universitätsstadt wurden glatt abgeschlagen. Im Abschnitt von Tora fielen den nationalen Truppen bei Erkundungsversuchen Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hände. Wieder ist eine große Zahl von roten Milizen übergelaufen.

Rothe Machthaber fürchten für ihr Leben

An den Madrider Front übergetauschte rote Milizen berichten, daß in Madrid in den letzten Tagen die Gebäude der Ministerien und die Häuser, in denen die bolschewistischen Ausschüsse lagen, besonders hart bewacht wurden. Zivilpersonen ist der Aufenthalt in der Nähe der kommunistischen Zentralstellen streng untersagt. Diese Maßnahme wird damit erklärt, daß die roten Machthaber angesichts der zunehmenden Unzufriedenheit in den Reihen der roten Milizen und bei der verzweifelten Stimme der Bevölkerung für ihr Leben fürchten.

Anarchosyndikalistische Gruppen, die im Besitz der Listen derjenigen sind, die in der letzten Zeit auf Grund des von den Roten erlassenen Räumungsbeschlusses Madrid verlassen mussten, dringen in die verlassenen Wohnungen ein und plündern sie restlos aus. Die Einwohnerchaft widersteht sich dem roten Räumungsbefehl in zunehmendem Maße.

Selbstames Verhalten der französischen Polizei

Das lebhafte Treiben spanischer bolschewistischer Flugzeuge auf dem Toulouser Flugplatz beeinträchtigt die „Action Française“. Täglich, so wird dem Blatt von einem Augenzeugen berichtet, lämen dort Flugzeuge aus dem roten Spanien an und kehren wieder zurück. Sie brächten oft uniformierte Milizen mit, die inzwischen in den Straßen spazieren gingen, ohne von der Polizei angehalten zu werden.

Überhaupt scheint die Polizei nur da zu sein, um die Milizen zu beschützen und um vom Flugplatz Neuigkeiten fernzuhalten. Am 6. Januar sei z. B. die Maschine F 45 gelandet, die früher als Fosse 20 der französischen „Gesellschaft für Matratransporte“ gehörte. Jetzt sei die Maschine von den Bolschewisten in Barcelona als Militärflugzeug eingesetzt worden.



Werbild (W)
Die Aufgaben der deutschen nationalsozialistischen Polizei. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, sprach zum Tag der deutschen Polizei im deutschen Rundfunk.

Ebenfalls am 6. Januar seien zwei Douglas-Maschinen, E XIX und XI eingetroffen, die beide mit roten Streifen gezeichnet waren. Ein französischer Flieger habe von ihnen Lichtbildaufnahmen gemacht. Er sei jedoch sofort von der mobilen Garde festgenommen und aufs Revier gebracht worden, wo man die Aufnahmen zerstört habe. Der Flieger sei zwar wieder freigelassen worden, aber in der folgenden Nacht hätten „Unbekannte“ einen Sabotageakt an seinem Flugzeug vorgenommen.

Außerdem Flugplatz von Toulon werden auch die wenige Kilometer entfernte Flughäfen von Montaudran von den bolschewistischen Fliegern benutzt. Die Lebhaftigkeit dieses Verkehrs sei sehr seltsam, aber noch merkwürdiger sei das Geheimnis, mit dem die meisten dieser Flugzeuge umgeben seien. In gewissen Fällen verzeichneten nämlich die Soldbeamten, sowohl beim Einfliegen als auch beim Starten der bolschewistischen Flugzeuge auf jede Durchsuchung.

Bolschewistischer Sadismus

Furchtbare Greuelstaten der roten Mordbuben. An allen Fronten errangen die nationalen Truppen am Wochenende weitere Erfolge. Im Abschnitt von Torel stürmten die Nationalen die feindlichen Stellungen und erbeuteten Maschinengewehre sowie russische Herkunft und viel anderes Kriegsmaterial. Unter den 120 Toten der roten Miliz stand man auch einen Maschinengewehrschützen, der an zwei in die Erde eingesetzte Eisenpfähle gefesselt war. An der Front von Lorca besiegten die nationalen Truppen bei einem Erkundungsversuch die Ortschaft Benales.

Am Westen von Madrid erweiterten die Nationalen die Front und brachten den Roten, die nach Las Matas zurückflüchteten, erhebliche Verluste bei. Bei einem der geflüchteten sowjetischen Offiziere wurde eine Peitsche mit sechs Nietenenden gefunden, mit der rote Milizsoldaten geprügelt wurden, wenn sie sich weigerten, an die vordere Frontlinie zu gehen.

Bei einem Fliegerangriff auf Alicante gelang es den Nationalen, das Hafegelande erfolgreich zu bombardieren. Hierbei wurde ein mit Munition beladener Panzerzug völlig zerstört, und ein Schiff, auf dem sich Kriegsmaterial befand, versank.

Schwere Verluste der roten horden

Nach französischen Blätternmeldungen sollen die roten Horden in den letzten Tagen im Abschnitt Malaga-Estepona riesige Verluste erlitten haben. Man spricht von 2000 Toten und 5000 Verwundeten. Gefangene Bolschewisten sagten aus, daß besonders eine in aller Eile nach Estepona entsandte Abteilung der Internationalen Brigade von nationalen Streitkräften völlig ausgerieben worden sei.

Aehnlich wie in Madrid, kam es auch in Bilbao zu Unruhen. Die bolschewistischen Machthaber geben sich vergleichbar als Mühe, das Verantworten derartiger Nachrichten zu verhindern. Immerhin erklärt der sogenannte bolschewistische Innenkommissar, daß in Bilbao von „unten festste“ Flugzeuge verbreitet worden seien. Dadurch ausgelöste „Protestkundgebungen“ hätten sofort unterdrückt werden können. Die bolschewistischen Machthaber seien nicht in der Lage, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Das bolschewistische Gesindel habe zahlreiche Frauen, die das Land verlassen wollten, vorher untersucht und ihnen sämtliche Wertgegenstände, sogar die Trauringe, abgenommen.

Kubanische und megalanische Flüchtlinge, die aus Santander in Bayonne eindrangen, teilten mit, daß dort 250 Personen fügerhand erschossen worden seien, weil sie im „Verdacht“ standen, mit den Nationalisten zu sympathisieren. Mitten in der Nacht habe man die unglücklichen Opfer aus ihren Wohnungen geholt. Die roten Mordbuben hätten ihnen nicht einmal Zeit gelassen, sich anzuleiden, bevor sie ihren Hintern ausgelöscht wurden.

30 Engländer als Geiseln festgelegt

Das Warten der Bolschewisten in Nordchina. Nach englischen Agenturmeldungen aus Shanghai werden in Sianfu, der Hauptstadt der Provinz Sian in Nordchina, 30 britische Staatsangehörige beiderlei Geschlechts von Kommunisten als Geiseln zum Schutz gegen Lustangriffe auf die Stadt festgehalten.

Die Deutschen sind aus der Schensprovinz vollständig abbesetzt. Ihr schneller Abtransport aus der bolschewistischen Gefahrenzone ist vor allem dem Konfultatschef der Huerter zu verdanken, der im Auftrage der deutschen Botschaft aus Nanjing nach Sianfu reiste, um die dort lebenden Volksgenossen in Sicherheit zu bringen.

Rothe Truppen einmarschiert

Nach einer Meldung des Rundfunksenders Sianfu sind 5000 Mann roter Truppen in Sianfu einmarschiert. In Sianfu ist das Hauptquartier der roten Truppen errichtet worden. Regierungsluftzeuge flogen inzwischen ihre Flüge über Sianfu und die benachbarten Städte fort. Sie warfen Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung und das Militär zur Unterstützung Nanjings aufgefordert werden.

Leitspruch für 19. Januar

Alles Alte, soweit es Anstrich hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir eigentlich leben.

Theodor Fontane

Die Zusammensetzung der Partei

Wieviel alte Kämpfer, wieviel Frontkämpfer?

Die Nationalsozialistische Partei korrespondiert verdeckt historisch wie politisch wichtige Mitteilungen aus statistischen Erhebungen, die das Hauptorganisationsamt der Reichsorganisation unter Reichsamtalseiter Nehmert geöffnet hat. Danach wurde errechnet, daß von ca. am 1. Januar 1933 lebenden Parteimitgliedern 7000 vor dem 14. September 1930, dem ersten entscheidenden Siegestag der Partei, und 849 000 vor dem 30. Januar 1933 in die NSDAP eingetreten sind. In diesen Zahlen sind 7800 bzw. 64 000 Frauen enthalten.

Dass die NSDAP mit Recht den Ehrentitel deutsche Arbeiterpartei führt, beweist die Feststellung, daß beispielsweise allein schon unter den Parteigenossen, die vor dem 14. September 1930 in die NSDAP eingetreten sind, nicht weniger als 63 v. H. Arbeiter, Angestellte und Bauern waren. Der Rest verteilt sich auf Handwerker, freie Berufe, Beamte usw. Die Altersstufen in der Parteigenossenschaft verteilen sich im Jahre 1931 folgendermaßen:

Alter 18–30 Jahre	37,6 v. H.
31–40	27,6
41–50	19,6
über 50	14,9

Zur Jugend in der Partei stehen die alten Frontsoldaten: Trotz der vielen jüngeren Jahrgänge in der Partei, die 1914–1918 noch nicht kriegsgefährdet waren, sind über 40 v. H. aller Parteimitglieder Kriegsstellungsmänner. Nicht weniger als zwei Drittel aller über 30 Jahre alten Parteigenossen haben im großen Krieg im Schlachtfeld ihre Pflicht getan.

Die Partei korrespondiert bemerkt hierzu: "Aus allen diesen Zahlen spricht mehr als nur die Statistik. Sie wollen nicht als nützliche Krieger bewertet werden, sondern als das, was sie sind: Beweisstücke des Rechtes zur politischen Führung der Nation, die Adolf Hitler der NSDAP als Aufgabe übertragen hat!"

Spekulationen und Hintergedanken bei der Einstimmigkeit der Kammer zum Freiwilligenverbot.

Über das zahlenmäßig einstimmige Ergebnis der französischen Kammer erstaunung in der Frage des Freiwilligenverbots für Spanien – die Kammer nahm die Regierungsvorlage einstimmig mit 591 Stimmen an – glaubte die französische Nachrichtenagentur Havas bereits wenige Stunden später mitteilen zu können, daß man in Vichon und in anderen Hauptstädten von diesem Ergebnis „sehr bestreikt“ sei. Ein Blick in die Pariser Presse hingegen zeigt die ganze Schwäche dieser äußerlichen Einstimmigkeit. Aus den Blättern werden die Berechnungen, Spekulationen und Hintergedanken erkennbar, denen diese delorative Einstimmigkeit in Wirklichkeit zu verdanken ist.

Die Volksfrontpresse wirkt sich in die Brust und behauptet, daß die Kammer der Welt einen Beweis der ehrlichen französischen Friedensliebe gegeben habe. Die kommunistische „Humanité“ allerdings, die man auch zu dieser Gruppe zählen muß, bricht bereits wieder aus der Front aus, indem sie unverhohlen wünscht, daß die „fascistischen Staaten“ in der Freiwilligen-Politik andere Wege gehen möchten, damit Frankreich dann seine „normalen“ Beziehungen zu Spanien wiederherstellen und mit anderen Staaten eine wirkungsvolle Kontrolle der Rüstungswirtschaft aufrichten könne. Der marginale „Populaire“ erklärt vierfältig, daß die Kammer ihren einstimmigen Beschuß gefaßt habe, „um Europa vor dem Krieg zu bewahren“. Das das Gelehr gewollt elastisch ist, um sich der jeweiligen Lage anzupassen, erscheint dem Blatt natürlich als besonderer Vorzug. Der halbamtliche „Petit Parisien“ begnügt sich mit der nicht sehr neuen Erklärung, die Kammer habe sich bei ihrer Abstimmung von den höchsten Zielen der ganzen französischen Außenpolitik leiten lassen, nämlich den Frieden zu verteidigen.

Sogar der „Matin“, der sonst die Machenschaften der Kommunisten sehr klar durchschaut, hat sich von der Neuerlichkeit des zahlenmäßigen Abstimmungsergebnisses sorgen lassen. In den ersten Stunden, so schreibt er, nämlich wenn das Abstimmen noch nicht stattgefunden hatte, war es ihm möglich, die Befindung des Landes aus dem Spiele stürzen, verteilten sich mit einem Schlag die Wahlen der Parteipolitik. Dieser Ansicht sind andere rechtsstehende Blätter durchaus nicht. „Echo de Paris“ vergleicht den französischen Gesetzentwurf mit dem englischen. England, so schreibt das Blatt, habe loyal und freiwillig gehandelt und nicht erst abgewartet, was die anderen Nationen machen. Es habe ein Beispiel gegeben, dem nichts Gleichwertiges von französischer Seite gegenüberstehe. Die Regierung Blum habe sich Vollmachten geben lassen, die sie infolge der Forderungen der Kommunisten nicht durchführen könne.

Wie könne diese Regierung auch etwas gegen einen Zustand unternehmen, und fragt das Blatt, den gewisse Regierungsmitglieder weiter begünstigen? Wie könne sie tun, als ob sie neutral sei, wenn sie alle Tage Flugzeuge nach Barcelona liefern, wenn sie den Schmuggel von Waffen und Munition erleichtere, wenn sie in Bergelan die Organisation der Freiwilligenarmee dulde. Seit sechs Monaten seien die französischen Nachbarländer, England eingeschlossen, davon überzeugt, daß Frankreich in der spanischen Angelegenheit ein doppelter Spiel treibe, daß es betrüge und daß es läge.

„Figaro“ versucht, die Hintergründe der einstimmigen Annahme des Gesetzes aufzudecken. Bei den meisten der Abstimmenden, so erklärt das Blatt, habe der Wunsch vorgeherrscht, Frankreich guten Glauben in der Frage der Kontrôle d'armes zu verschaffen, für die Kommunisten sei die Sorge maßgebend gewesen, ein Ministerium zu stützen, das ihre Angelegenheiten betreibe. Sie hätten für den Entwurf gestimmt, indem sie sich, wie gewöhnlich, vorbehalten hätten, im gegebenen Augenblick durch ihre bekannten Einschüchterungsmaßnahmen die Durchführung des Gesetzentwurfs zu lähmeln. Der Entwurf werde sie im übrigen nicht daran hindern, in Volksversammlungen und in Maueranschlägen ihre Werbung für die Einmischung in die spanischen Angelegenheiten fortzuführen. Die Freie und Mitte hätten den Entwurf angenommen, weil sie darin eine Bestätigung der Friedenspolitik und der französischen Neutralität in Spanien sehen. Die Radikalen schließlich dafür gestimmt, da drei ihrer Minister den Entwurf abgelehnt hätten, und die Sozialisten schließlich, weil Leon Blum, ihr Parteivorsitzender, die Anregung zum Gesetz gegeben habe. – „Journal“ schreibt, die Kammer habe nicht freudig Herzog das Bevollmächtigungsgebot gebilligt. Das bewiesen die zahlreichen Vorbefälle. Auch die kommunistische Fraktion habe den Entwurf ohne ernste Überzeugung angenommen, und das verstehe sich von selbst.

„Die Polizei dein Freund!“

Sammelaktion der Polizei — Kleiner Schupo an jedem Mantelausschlag

Das Wochenende stand im ganzen Reich im Zeichen der deutschen Polizei. In Stadt und Land sammelten die Angehörigen der Schuh-, Kriminal- und Verwaltungspolizei, sowie die Angehörigen der Feuerwehren und des NSKK am Tag der Deutschen Polizei für das Winterhilfswerk. Gleichzeitig hatten sie sich bereitwillig in den Dienst der Aufführung über die großen Aufgaben der deutschen Polizei gestellt. Die Tagessprache hieß: "Die Polizei steht auf" und unter dem Leitspruch: "Die Polizei dein Freund, dein Helfer" wandten sich die Vertreter der deutschen Polizei vom Minister bis zum Verkehrspolizeibeamten an jeden einzelnen Volksgenossem, die Polizei zu unterstützen und mit einer kleinen Opfergabe zugunsten der Polizeidenden sich in die Front der Männer zu stellen, die in jahrelangem schweren Kampf und aufreibendem Dienst die Staatsautorität darstellen und zum Wohl des Vaterlandes Tag und Nacht ihre Pflicht erfüllen. Großer Anfang stand allgemein das kleine Sammelabzeichen, der Polizist aus Holz, der am Wochenende an den Mantelausschlägen von jung und alt, von Mann und Frau prangte.

Sig-Ruten der SS auf der Polizeiuniform

Eine besondere Auszeichnung wurde den Angehörigen der Ordnungspolizei, die SS-Männer sind, zuteil. Der Führer und Reichskanzler bestimmte zum Tag der deutschen Polizei, daß diese Angehörigen die beiden Sig-Ruten der SS auf ihrer Polizeiuniform unterhalb der linken Brusttasche aufgestickt tragen.

Eindrucksvolle Feier zu Ehren der 690 Gefallenen

Den würdigen Austausch zum „Tag der Deutschen Polizei“ bildete am Polizeidenkmal auf dem Horst-Wessel-Platz in Berlin eine feierliche Ehrung der in treuer Pflichterfüllung in Dienst gefallenen 690 deutschen Polizeibeamten durch den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler, der ebenso wie seine beiden Hauptamtslehrer, General Daluege und SS-Gruppenführer Heydrich, zu ihrem Gedächtnis einen großen Krantz niedergelegt. Auch Körpsführer Hühnlein nahm an dem feierlichen Alt teil und legte einen Krantz nieder. Vor dem Ehrenmal hatten die Kapelle und eine Hundertschaft der Schuppapolizei, ferner eine Hundertschaft Totenkopfverbände der SS und ein Ehrensturm des NSKK Aufführung genommen. Zugewandt waren auch zahlreiche höhere Polizeioffiziere. Nach dem Abschreiten der Front durch den Reichsführer SS und den Körpsführer erfolgte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die feierliche Krantziederlegung. „Den tapferen Toten der deutschen Polizei“, so lautete auf schwarzer Schleife die Inschrift, die der Reichsführer SS den im Dienste am Vaterland, im Kampf gegen den Kommunismus und des Verbrechertums gefallenen Polizeibeamten Deutschlands gewidmet hatte. Den Abschluß der Feierstunde bildete ein Vorbilmarsch der Ehrenformationen.

Wunschkonzert gegen Spende

Besonders feierlich und zahlreich waren die Veranstaltungen zum „Tag der Deutschen Polizei“ in der Reichshauptstadt. Frühlingskonzerte der Polizeiappellen, die in verschiedenen Betrieben Berlins Industrie- und Gewerbebetrieben erklungen waren, leiteten den Tag ein. Neben der großen Aufführungssktion in den Schulen, wo Kriminal- und Schuppapolizeibeamten zu den Kindern sprachen, richteten sich die Aufrufe auch an die Millionen Verkehrsteilnehmer auf den Straßen. Handzettel für Kraftfahrer, Fußgänger und Radfahrer wurden mit einem Scherztwort überreicht, Lausprecherwagen der Polizei waren unterwegs und brachten gegen eine Spende Wunschkonzerte zu Gehör. Dazwischen aber sprachen Polizeioffiziere und Kriminalkommissare zu den Verkehrsteilnehmern und richteten ihre dringenden Appelle an alle Verkehrsteilnehmer und ihre ersten Warnungen an alle Volksgenosse, vor dem Treiben sozialer Elemente auf der Hut zu sein und stets die Hilfe der Polizei anzuwünschen. Allein 20 000 Plakate wurden Sonnabend auf den Straßen und Plätzen aufgebaut. Die Kriminalbeamten hatten für einige Stunden ihren Schreibtisch verlassen und den Ermittlungsbüro unterbrochen und beteiligten sich zusammen.

Das „Deutsche Haus“ in Paris

Beitrag zum Frieden der Welt.

In Paris stand die feierliche Grundsteinlegung für das Deutsche Haus der Pariser Weltausstellung 1937 statt. Am Eingang des Bauplatzes und auf den Gerüsten wehten die Fahnen des neuen Deutschland und die französische Tricolore.

Reichskommissar Dr. Ruppel begrüßte die amtlichen Persönlichkeiten und die deutschen Landsleute und betonte, daß das Deutsche Haus aus deutschem Werkstoff geschaffen werde, so sei auch der Grundstein ein Stein aus deutschem Boden. Deutschland werde für die französische Gastronomie seinen Dank dadurch abstatzen, daß es alle seine Kräfte für einen Erfolg der Ausstellung einsetzen werde. Es liege ihm am Herzen, immer seine kräftige Mitwirkung allen friedlichen internationalen Kundgebungen im Auslande zu leihen.

Dr. Ruppel ging dann auf den Zweck der Pariser Ausstellung ein, die den künstlerischen und technischen Entwicklungsgrad zeigen will, den die verschiedenen Länder erreicht hätten. Sie wolle ferner dem Handelsverkehr zwischen den Nationen dienen, der heute auf so viele Widerstände stoße, und schließlich den Nationen die Gelegenheit geben, sich gegenseitig kennenzulernen und dadurch zum Frieden der Welt beizutragen.

Der Generalkommissar der Weltausstellung, Gabbe, wies auf die außerordentliche Bedeutung hin, die die Beteiligung Deutschlands in so großem Maße für den Erfolg der Ausstellung besitzt, und unterstrich, daß die Technik Deutschland erst zum Beweis seiner ganzen Kraft habe kommen lassen. Deutschland habe selbst die Vorteile

mit ihren Kameraden von der Schupo, der Technischen Nothilfe und des NSKK an der großen Aufführung und Sammelaktion. Im Mittelpunkt der vielen Veranstaltungen standen die Vorführungen der Feuerwehren, der Wasserschutzpolizei und der Technischen Nothilfe.

Polizeiuniformen einst und jetzt

Um 2 Uhr nachmittags begann dann der große „historische Umzug“ vor dem Kommando der Schuppapolizei in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße, der 6 Kilometer durch die Straßen der Innenstadt führte. Fansarenbläser, Schimpelreiter, Polizeibeamte in den alten Uniformen der verschiedenen Länder, Überfall- und Unfallkommandos, Schubfunkstreppen, gepanzerte Sonderwagen und Feuerwehrwagen stellten sich den Berlinern auf diesem Marsch durch die Innenstadt vor und demonstrierten damit die einheitliche, geschlossene Front der großen deutschen Polizeiorganisation als Hüterin des Staates und Verteuerin des ganzen Volkes.

Hilgenfeldt: Polizei, Schützerin des Lebens

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, erklärte zum „Tag der Deutschen Polizei“:

Vergangenen Seiten mochte die Polizei als reines Machtmittel und Werkzeug des Staates und seiner parteigebundenen Regierungen erscheinen. Die neue deutsche Polizei ist anders und mehr geworden. Sie ist Schützerin des deutschen Volkes und seines Lebens, dessen große Ordnung sie garantiert. Ihr heutiger Aufgabe entspricht nichts mehr als ihr Einfach am „Tag der Deutschen Polizei“. Hier, mit der Sammelbüchse für das Winterhilfswerk, dient die Polizei der inneren Befriedung des deutschen Volkgemeinschafts, die sich erst im Opfer und im Lebenskampf beweisen läßt.

Begeisterung um den Festzug

Den Mittelpunkt der zahlreichen Berliner Mittags- und Nachmittagsveranstaltungen zum „Tag der Deutschen Polizei“ bildete in Berlin naturgemäß der große historische Umzug der Schuppapolizei unter Beteiligung der Feuerlöschpolizei, der sich von 14 bis 16 Uhr durch die Hauptstraßen der Innenstadt bewegte und überall große Menschenmengen anlockte. Keine Frage, daß dann auch die Sammelbüchsen sich schnell füllten. Den langen Zug eröffneten auf leuchtenden Schimmeln mehrere Fansarenbläser. Dann folgten die vielfältigsten bunten, heute zum Teil grotesk anmutenden Polizeiuniformen vergangener Zeiten. Den Abschluß dieses historischen Teils bildete ein Polizeiorchester zu Pferde in der reichen Uniform aus dem Jahre 1914 und 20 Wachtmeister in den verschiedenen Uniformen der nichtpreußischen Länder.

Spielmannszug und Musikkapelle leiteten über zur „neuen Zeit“. Voran eine Hundertschaft in der neuen grünen Uniform, gefolgt von einem berittenen Trupp, einer Abteilung in den bekannten blauen Uniformen und einer Feldjägerformation.

Kübelpwagen, der Jubel der Kinder

Auch das NSKK, das als engster Mitarbeiter der Polizei in allen verkehrspolizeilichen Dingen sich in umfassender Weise an der großen Aktion beteiligt, sparte nicht mit originellen Einfallen. So waren nachmittags zahlreiche sogenannte Kübelpwagen unterwegs, mit denen auf verschiedenen Plätzen eine Art Karussell zur Belustigung der Kinder zusammengestellt wurde. Schließlich hatte sich auch die Geschäftswelt dem Tage zur Verfügung gestellt, und in vielen Geschäften sah man große Bildkartons der Kriminalpolizei, in denen humorvoll auf die manigfachen, dem Reisenden drohenden Gefahren aufmerksam gemacht wird.

großer internationaler Veranstaltungen, wie dieser Weltausstellung, an dem gewaltigen Erfolg messen können, den seine großartigen Olympischen Spiele 1936 davongetragen hätten. Solche gegenseitigen Besuche unter den Völkern könnten nur zu einer Annäherung beitragen und eine bessere Zukunft der Menschheit vorbereiten. Diese kostbare Mitwirkung an der großen Sache des Friedens sollte die Weltausstellung 1937 zusammen mit den 50 Nationen, die, wie Deutschland, der Einladung Frankreichs gefolgt sind, leisten.

Festliche Grundsteinlegung

Reichskommissar Dr. Horster weihte den Grundstein mit folgenden Worten: "Möge dieses Haus die Seele und den Geist des neuen Deutschland verkünden! Möge dieses Haus, das sich an so hervorragendem Platze erheben wird, zu einer des Glanzes Frankreichs und seiner schönen Hauptstadt würdigten Gestaltung der Ausstellung beitragen! Möge diese Schau der Kunst und Technik für einen dauerhaften Frieden zwischen den Völkern und besonders zwischen Frankreich und Deutschland wirken!"

Britische Fliegeroffiziere Gäste Görings

Auf dem Flugplatz Staaken traf am Sonntagmorgen eine Abordnung von Offizieren der Königlich Britischen Luftwaffe ein, die auf Einladung des Reichskommissars der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der deutschen Luftwaffe einen mehrtagigen Besuch abstattet. Im Rahmen ihres Aufenthaltes besucht die britische Abordnung u. a. Fliegerhorste, Fliegenschulen, Truppenteile der Luftwaffe, die Luftwaffakademie, Luftkriegsschulen und Werke der Luftfahrtindustrie. Es ist das erste Mal, daß Vertreter der britischen Luftwaffe der deutschen einen Besuch abstellen.

Krippen- und Schnitausstellungen im Oberen Erzgebirge
In Ehrenfriedersdorf und Grünthal wurden am Sonntag größere Schnitz- und Krippenausstellungen, in denen die Weihnachtliche Volkskunst des Erzgebirges gezeigt wird. In Ehrenfriedersdorf betonte Bürgermeister Dr. Becker in seiner Eröffnungsrede, daß das Heimatmuseum auf den Kreisfesteiten zum Heimatmuseum ausgebaut werden solle, in dem vertikale erzgebirgische Schnizzen einen ständigen Platz finden sollen. Der Vorsitzende des Heimatverbandes Sachsen, Fabrikbesitzer Kraut (Schwarzenberg), legte die Bedeutung der Schnitzkunst im Erzgebirge für Sachsen und das Reich vor. Die Ehrenfriedersdorfer Schnitausstellung zeigt zahlreiche künstlerisch wertvolle Pyramiden und Leuchter sowie Weihnachtsberge und Krippen. — In Grünthal werden lediglich gefertigte Leuchter und sogenannte Erzgebirgsgruppen sowie wohlgelegene Gemeinschaftsarbeiten des Krippenvereins ausgestellt; beide Ausstellungen bleiben bis 31. Januar geöffnet.

Küchenzettel der Woche

Dienstag: Schulfrühstück: Räucherheringe mit Majoran. Mittag: Quarkteuschen mit Preiselbeertomato. Abend: Streichwurstschnitten. — Räucherhering mit Majoran: Aus einem Eßlöffel Margarine oder auch Fett, feingeschnittener Zwiebel, dreieckig Gramm Mehl und einem Anteil Eier Milch eine helle Mehlschwimmunkre zu bereiten; einen Räucherhering enthäuten, entgraten, wischen und ihn mit einer Brise getrocknetem, feingeflöhenem Majoran unter die erkalte Torte geben. Quarkteuschen: 250 Gramm Quark mit sechs Eßlöffeln Mehl, vier Eßlöffeln Zucker, einer Brise Salz, ein bis zwei Eier verrühren, 500 Gramm gekochte, durchgepreßte, erkalte Kartoffeln untermengen, flache Reulchen formen, diese im Tiegel von beiden Seiten braun backen, mit Zucker bestreut zu Tisch geben.

Mittwoch mittag: Sellerietops mit Rinderhesse und Kartoffeln. Abend: Milchreis mit Schokoladentorte. Sellerie mit Rinderhesse und Kartoffeln: Rinderhesse mit Zwiebelwürfeln in reichlich Wasser Kochen, bei halber Garzeit in Würfel geschnittene Sellerie und nach zehn Minuten rohe Kartoffelwürfel zugeben, alles garochen lassen, mit Salz abschmecken. Zuletzt das Fleisch herausnehmen, Knochen entfernen, das Fleisch in Würfel schneiden und unter das Gericht geben. Milchreis mit Schokoladentorte: Acht Eßlöffel Reis abquellen, in ein halbes Liter entrahmtes Milch mit einem Teelöffel Salz aufquellen, auf einer runden Platte bergartig anrichten und mit Schokoladentorte übergeossen zu Tisch geben. Zur Torte: 80 Gramm ger. Schokolade (oder zwei Eßlöffel Kakao und zwei Eßlöffel Zucker) eine Brise Salz, einen Teelöffel Kaffeesatz mit einem Anteil Eiter kaltem Wasser anrühren, in knapp ein halbes Liter kochende Milch geben, aufstoßen lassen.

Sport vom Sonntag

Auto-Union siegt in Süddistrikts

Delius und Rossmeyer gewinnen Großen Preis von Kapstadt. Der Große Preis von Kapstadt endete mit einem überzeugenden Sieg der deutschen Autoindustrie und der deutschen Meisterfahrer. Im Kampf mit vierzig international hochexprobten Fahrern und Wagen und einem die deutschen Fahrer außerordentlich bemühtennden Vergabekreisystem setzten sich von Delius und Europameister Rossmeyer siegreich durch.

Rossmeyer ging zwei Minuten nach seinem Stallgefährten als Letzter in das 335 Kilometer lange Rennen. Die beiden Deutschen überboten auf dem überaus schwierigen Kurs sämtliche bisherigen Rekorde und erreichten eine Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von über 150 Kilometer. Als äußerste Aufzuhören kam wiederum gegen den zuerst Gestarteten aufzuholen. Am wackersten hielten sich gegen die Wagen der Auto-Union die englischen Era, gefeuert von Lord Howe und Pat Fairfield. Nach 20 Minuten hatte Lord Howe sich die Spitze er-

Zimmer näher rückten dann die vorzüglich zusammenarbeitenden deutschen Fahrer an ihn heran, und in der 41. Runde lag von Delius in Front. Ungeheure Jubel und riesige Zuschauermenge dankte für die Meisterleistung. Als es dann in der letzten Runde auch Bernd Rossmeyer gelang, den Engländer abzuschütteln, stand der überragende deutsche Erfolg fest.

Nur etwa eine Viertelminute betrug der Vorsprung des Siegers von Delius vor dem zweiten Rossmeyer im Ziel. Die etwa 40 000 Zuschauer feierten die beiden Deutschen, deren überwältigende Leistung sie voll anerkannten.

Der Führer des Deutschen Kraftfahrt-Sportes, Körperschöpfer Hühnlein, richtete folgendes Telegramm an die Auto-Union: „Für Erringung des ersten und zweiten Preises im Großen Preis von Kapstadt spreche ich der Auto-Union und ihren Siegerfahrern von Delius und Rossmeyer meine aufrichtigen Glückwünsche aus.“

Ergebnis: Großer Preis von Kapstadt, 335 Kilometer: 1. Ernst von Delius (Auto-Union) 2:31:14 (132,9 Stundenkilometer), 2. Bernd Rossmeyer (Auto-Union) 2:31:39, 3. Lord Howe-England (Era) 2:41:51, 4. Pat Fairfield-England (Era) 2:43:57.

Mehe gewinnt den Großen Preis

Der Höhepunkt der winterlichen Radsportaison. Das Wochenende brachte den Berliner Radsportfreunden als Höhepunkt der winterlichen Saison die Olympiade der deutschen Winterfahrräder um den „Großen Preis der Deutschlandhalle“ und den „Preis von Eichkamp“. Achtausend Dauerfahrer bestimmten die Siegerkonkurrenz. Der deutsche Meister Erich Mehe ließ die den bündigen Beweis für seine augenscheinlich ausgezeichnete Form. Nachdem er sich in seinem Vor- bzw. Ausbildungslauf jeweils mit dem zweiten Platz hinter Lohmann bzw. dem Franzosen Lacqueau eine große Klasse.

Nach Gefallen bezwang Mehe seine französischen Gegner Lohmann und Lacqueau und nur der Matador der Deutschlandschule, Walter Lohmann, erwies sich dem Meister als ebenbürtig. Die beiden Deutschen lieferten sich einen hinreißenden Zweikampf, der, ausgefochten mit äußerster Energie unter Einsatz aller körperlichen und technischen Fähigkeiten schließlich von Mehe knapp zu seinen Gunsten entschieden wurde. Nur einen Meter trennte nach dem über 30 Kilometer währenden Kampf die beiden im Ziel.

Auch der „Preis von Eichkamp“ flang mit einem padigen Schlakampf aus. Erich Möller, der noch an den Folgen einer Fehlverglastung leidend, auf die Teilnahme am Endkampf um den Großen Preis zugunsten Lohmanns verzichtet hatte, lärmte verbissen mit dem überaus belästigten Berliner

Sachsens geistiger Beitrag zum Vierjahresplan

Höchstleistungen mit Kopf und Hand

In der außerordentlichen Hauptversammlung des Landesverkehrsverbands Sachsen auf dem Sachsen-Verkehrsstag in Blaue, an der der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Leni, der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, sowie Vertreter der Bewegung, Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen, sprach der Leiter des LVV, Oberbürgermeister Wörner aus Blaue über die erfreuliche Entwicklung des Fremdenverkehrs in Sachsen in den letzten vier Jahren. Sachsen sei auch heute noch nicht dem Fremdenverkehr erschlossen, wie es es auf Grund seiner landschaftlichen Schönheiten und seiner sonstigen Vorteile verdiente. Oberbürgermeister Wörner kam auf die Frage der Schaffung eines Werbezzeichens für Sachsen zu sprechen, wie es Thüringen in dem „Grünen Herzen“ so erfolgreich geschaffen habe, und er erinnerte an die Thüringer, unter die das Heimatwerk Sachsen seine Arbeit gestellt habe. Die beste Werbung aber bilde ein zufriedener Gast. Hierfür sei eine hohe Gaststättenkultur unbedingtes Erfordernis. Auf keinen Fall könne geduldet werden, daß im Fremdenverkehr bloße Selbstsucht einzelner schweren Schaden anrichte. Oberbürgermeister Wörner teilte mit, daß er die Gebietsausschusshüter beauftragt habe, die Gaststätten prüfender Besichtigungen zu unterziehen, um gegebenenfalls beratend einzugreifen und Abhilfe zu verlangen. Oberbürgermeister Wörner teilte mit, daß er als seinen Stellvertreter Bürgermeister Haase in Leipzig vorgeschlagen habe und als Schatzmeister des Verbandes den Leiter des Verkehrsamtes der Stadt Dresden, Dr. Schumann, berufe. In den Beirat berief Oberbürgermeister Wörner Oberregierungsrat Dr. Brohe als Vertreter der Staatsregierung, Landesstellenleiter Salzmann als Vertreter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Gauleiter Wittig für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie Vertreter der Reichsbahn, der Reichspost, des Kraftverkehrs, der sächsischen Geblieb- und Wandervereine usw. Als Tagungsort für die im Sommer stattfindende ordentliche Hauptversammlung wurde Johanngeorgenstadt bestimmt.

Der Geschäftsführer des LVV, Ritter v. Heiligbrunner, überbrachte die Grüße von Staatsminister Esser und sprach seine Genugtuung über die erfolgreiche Arbeit des LVV Sachsen aus, die auch Minister Esser anerkannte. Der Leiter der Staatsanwaltschaft, Ministerialdirektor Fahr, sprach über

Sinn und Aufgaben des Heimatwerkes Sachsen, nachdem er die Grüße des Reichsstatthalters überbracht hatte. Ausgehend von dem Volksstum als der Kraftquelle jeder nationalen Kultur wies Ministerialdirektor Fahr darauf hin, daß namentlich die Grenzgau eine lebendige Volksstumskraft mit besonderen Eigenleistungen notwendig hätten, deren Verächtlung nicht geduldet werden könne. Gerade das sei aber Sachsen und dem Sachsen gegenüber seit dem 19. Jahrhundert in unerhörtem Maß geschehen. Gegen einen echten gefundenen Humor habe niemand etwas einzubringen.

gegen eine Abstimmung als zweitfähigster Volksstum werde sich der Kreuzgau Sachsen, das Land der deutschen Reformation und der deutschen Hochsprache und heute die Weltstadt Deutschlands, mit der jähren Energie des Oberflächen zur Wehr sehen; dazu verpflichtet es auch seine große Tradition auf dem Schlachtfeld. Troy der Kürze der Gegenwart seien auch blöder schon beträchtliche Erfolge erzielt worden, nicht zuletzt durch die tatkräftige Unterstützung der Presse. Die sogenannte Ufemem-Literatur sei heute zum größten Teil verschwunden.

Ministerialdirektor Fahr betonte die Notwendigkeit, sich in den Spiegel der Selbstkritik vorzuhalten, tatsächlich vorhandene Unarten abzulegen, um auch die Böswilligen zum Verstummen zu bringen. Aus dieser Befreiung heraus sei das Heimatwerk Sachsen erlaubt, daß den Menschen im sächsischen Raum zu Höchstleistungen mobilisieren und ihn erziehen will, die hochgesteckten Ziele des Führers zu verwirklichen. Diese große Aufgabe sei ein gelebiger Beitrag Sachsen zum zweiten Vierjahresplan und zugleich auf alle Zukunft abgestellt.

Die erste Aufgabe sei die Erziehung zu einer heroischen Charakterhaltung, denn die Zukunft verlange ein hartes Geschlecht. Diese Erziehung müsse

sich auch schon auf die heutige ältere Generation erstrecken, um sie zu befähigen, die Aufgaben des Vierjahresplanes zu erfüllen. Man müsse dem schaffenden Menschen vor Augen führen, daß Volksstum und Heimat, Blut und Boden Voraussetzung für den Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft seien; man müsse insbesondere den Sachsen stolz machen auf seine Heimat. Die Größe Deutschlands liegen in seiner rassischen und völkischen Kraft, sein kultureller und wirtschaftlicher Höchststand aber in der Vielfalt und Eigenart seiner Stämme begründet. Der richtige Weg zum Aufbau Deutschlands führe daher von der Familie über Stamm und Heimat zur Gesamtheit des Volles.

Wenn jeder Sachse wisse, wie viele große Söhne und höchste Leistungen der Sachsen aus dem deutschen Vaterland geschenkt habe und wie sehr das sächsische Grenzland kulturell und wirtschaftlich, völkisch und geopolitisch eine Schlüsselstellung in Deutschland einnehme, so werde ihn das zu Höchstleistungen anspornen und ihn auch zu selbstbewußt machen.

Das Heimatwerk Sachsen arbeite nach folgenden vier Gesichtspunkten:

1. Bekämpfung aller negativen Erscheinungen der Vergangenheit, die den Sachsen schädigten oder herabsetzen.
2. Verbreitung der Kenntnisse über den wahren Wert des sächsischen Volksstums und -stamms draußen im Reich.
3. Verleihung der Kenntnisse über die sächsischen Leistungen im eigenen Bau und das Erweden eines ersten Stammsstolzes.
4. Erziehung der Volksgenossen zu entsprechender Charakterhaltung und Sprechfertigkeit.

Die Arbeit werde von den fünf Volksstumsbeamten für das Vogtland, das Erzgebirge, die Lausitz, Meißen und Leipzig getragen. Diese Volksstumsbeamten, sämtlich Kreisleiter und damit Hohenräte der Partei, seien im Einvernehmen mit den zuständigen Reichs- und Staatsstellen verantwortlich für die gesamte Volksstumsarbeit.

Ministerialdirektor Fahr gab bekannt, daß in Zukunft jährlich Volksstumsstage der Erzgebirgler, Vogtland oder der Lausitzer

veranstaltet werden würden, und verwies auf die Verfüzung des Gauleiters, wonach das Volksbildungswerk den Zielen des Heimatwerkes zu dienen habe.

Bei der Fremdenverkehrsüberführung dürfe die Landschaft nicht einseitig in den Vordergrund gestellt werden; sie müsse auch die anderen Werte Sachsen, seine Menschen, seine Kultur, sein Volksstum und seine Wirtschaft mitumfassen. Besonderer Wert lege das Heimatwerk auf die Erziehung der Fremdenführer. Mit großem Nachdruck wendete sich Ministerialdirektor Fahr gegen den Reichstisch und trat für das schöne Ostbild ein. Sachsen besiehe bereits die besten Straßen Deutschlands; es müsse nun danach streben, die saubersten Straßen ganz Europas aufzuweisen. Verkaufsbuden und Werbetafeln, die die schönsten Landschaftssiede verschandelten, müssten beseitigt werden.

Das Heimatwerk pflege die Förderung der Heimatshäfen, so solle eine Erzgebirgische Wanderbahn geschaffen werden, die mit guten Stücken im Reich für Sachsen werben solle. Volksstumsabende werden geplant, von denen der erste während der Leipziger Frühjahrsmesse stattfinden werde; Veranstaltungen in Berlin und anderen Städten des Reiches würden folgen. Sehenswertes werde auch die diesjährige Feier zum 1. August - Ausstellung in Schwarzenberg bringen. Auch auf dem Gebiet des Brauchtums und Traditionen seien erhebliche Fortschritte durch die Arbeit des Heimatwerkes erzielt worden. Das Heimatwerk mache sich auch die Betreuung der Landschaftssiede im Reich zur Aufgabe.

Ministerialdirektor Fahr schloß: „Sie zu diesem Teil dazu bei, daß sich der Gemeinschaftsgedanke nicht in Neuerlichkeiten verlieren, sondern innen heraus erneut und begriffen wird. Dann wird der Volksstumsgedanke fortwährende Kraft werden zu einem Aufbruch allgemein kultureller und städtischer Richtung; hierbei wollen wir Sachsen die Ersten sein, wie wir bestrebt sind, die Treuenken des Führers zu sein.“

Die Tagungsteilnehmer besuchten die weltbekannte Drachenhöhle in Syrau. Ein Teil der Tagungsteilnehmer besuchte die 75. Vorführung des großen Lausitzer Heimatabends „Heimat, wie bist Du so schön“, die mit großem Erfolg in Berlin, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Bautzen, Hoyerswerda, Rottweil vor mehr als 35 000 Besuchern aufgeführt werden konnte.

Ehmer um den Sieg. Mit nur 5 Meter Vorsprung blieb Ehmer an den Spitze. Ebenso wie im Großen Preis Lacqueau, endete im Preis von Eichkamp Stock abgeschlagen auf dem dritten Platz. Wenige Kunden vor Schluss kürzte der auf deutschen Bahnen Heimatrecht gehörende Spanier Prieto. Der als Vorgaberennen ausgetragene Erich-Wilke-Erinnerungspreis, ein 1000-Mark-Handicap, wurde von Stock vor Wartewitz und Wiesenbergs gewonnen. Das 30-Minuten-Mannschaftsrennen für Amateure wurde eine schwere Pein der starken Mannschaft Wackenmeister-Kalupa vor Passenheim-Hübrich und Vortels-Steintrauß.

Fußball im Reich

Der Kampf der Fußball-Gauliga um Meisterschaften über Verbleib in der Spitzenklasse ist in vollem Gange. In einzelnen Gauen zeichnen sich die Meisterschaftsanwärter schon klar ab, in anderen ist die Lage noch völlig unbestimmt. In der Berliner Gauliga siegten am Sonntag die drei Spitzenvereine. Hertha bezwang die Breslauer mit 3:1, BSV 92 schlug Bader glatt 4:0, während Union-Oberschöneweide einen knappen 2:1-Sieg über Blau-Weiß davontrug. In Ostpreußen ist der Sieg der Danziger Gedania über Hindenburg-Altenstein (2:0) be-

merkenswert. BVB Königsberg spielte gegen Masovia-Lublino nur 1:1 unentschieden. Im Bau Pommeria gewannen die Stettiner Preußen mit 1:0 über den Greifswalder SG. Victoria-Stolp unterlag Wittenberg-Reichenbach 0:1. In Schlesien setzte sich Beuthen 0 gegen Worms-Breslau platt mit 5:0 Toren durch, während Borsigwerke-Bielitz den dortigen BVB mit 3:1 bezwang. Der Dresdener Sportklub wurde im Bau Sachsen über Guts-Muts mit 2:0 fertig. Die Chemnitzer Polizei gab mit 5:2 der Leipziger Fortuna das Nachsehen, während der Leipzig'sche VfB gegen Herta nur 1:1 spielte. Ergebnisse aus den übrigen Gauen: Mitte: SV 05 Dessau gegen Thüringen-Weida 4:1, 1. SV Jena gegen VfL Bautzen 2:1, Erkeler-Viktoria-Magdeburg gegen Merseburg 3:1, Altona 93 gegen SV Pauli 1:2, Werder Bremen gegen Wilhelmshaven 0:1, Schalke 04 gegen SV Bremen 5:0, Turku-Düsseldorf gegen Fortuna 2:4, VfL Bentwisch gegen Preußen-Krefeld 2:2, SV Kassel gegen Neuwa-Kreischaubach 5:0, Borussia-Julius gegen Hessen-Hersfeld 0:1. Am Mittwoch gegen Eintracht Frankfurt 1:3, Altona-Offenbach gegen Borussia Neunkirchen 3:0, HSV Frankfurt gegen Worms 3:2, Karlsruher FC gegen VfB Mannheim 1:1, Stuttgart gegen Altona 1:1, Altona gegen SV Göppingen 6:0, VfB Stuttgart gegen Sportfreunde 5:2, Wacker-München gegen HSV Nürnberg 3:2, SV Fürth gegen VfB Ingolstadt 1:1.

PSV Chemnitz führt

Auch am Sonntag waren alle zehn Gauligamänschaften im Kampf um die Punkte beschäftigt auf hartem und leicht verdeckten Feldern. Man war auch diesmal auf Überraschungen gespannt, die auch nicht ausblieben; so erlitt SG Planitz eine dritte Folgengeduld, denn er wurde in Riesa 4:1 geschlagen. Auch BG Hartha konnte gegen VfB Leipzig nur den Unentschieden von 1:1 erzielen.

Zu Chemnitz standen sich der Gaumeister PSV Chemnitz und Fortuna Leipzig gegenüber. Bekanntlich liegen die Chemnitzer in der ersten Begegnung in Leipzig beide Punkte vor. Der Rückstoss glückte auf eigenem Platz mit 5:2 gegen Polizei. In Leipzig gab es zwei Treffer. VfB Leipzig schaffte den führenden BG Hartha, sehr umstritten wurden die Punkte, die man lebhaft Endes teilte. VfB führte zur Pause 1:0. Tura Leipzig und Walter Leipzig kämpften mit gleicher Erbitterung; Walter, schwer vom Abstieg bedroht, konnte nach torloser ersten Hälfte noch ein Unentschieden 1:1 erreichen. Der SG Planitz, der zwei Niederlagen hintereinander erlitt, wehrte in Riesa. Die Elf des dortigen SV kam ebenfalls in Schwung und siegte vollaus verdient 4:1 (2:0). Zum 10. Male trafen sich in Dresden Dresdener SC und Guts Muis Dresden. Der gut kämpfende DSC siegte vor 10.000 Zuschauern 2:1 (1:0). Guts Muis lieferte ein sehr zerschneites Spiel.

Der Stand der Punktliste

Die Punktliste führt jetzt PSV Chemnitz 17:7; es folgen: BG Hartha 16:8, SG Planitz 15:9, Fortuna Leipzig 13:11, VfB Riesa 12:12, Dresdener SC 11:13, VfB Leipzig 9:13, Guts Muis Dresden 9:13 (das bestreite Torverhältnis enthebt), Tura Leipzig 9:15 und Walter Leipzig 7:18.

Fußball in den sächsischen Kreisen

Kreis Leipzig: in Leipzig: Spielvereinigung gegen Sportf. 4:0, TuS — Sportfreunde Markranstädt 3:1, Victoria gegen SV 9:1:4, SV Olympia 96 gegen Helios 3:0, VfB Plauen gegen Eintracht Leipzig 2:1.

Kreis Plauen-Zwickau: 1. Vogt. AG Plauen gegen SG 02 Zwickau 5:2, SV AG Plauen gegen VfB Auerbach 1:0, SV 07 Meusau gegen Ronoflor Plauen 1:7 (1:1), VfB Plauen geg. SG Zwickau 5:0, Sturm Pöhlendorf gegen SV Georgenthal 3:2, Spielv. Hassenstein gegen BG Elsterberg 1:4.

Kreis Chemnitz: Teutonia gegen VfB Hohenstein-Ernstthal 1:1, VfB Chemnitz gegen SG Limbach 3:1, Germania Mittweida gegen National Chemnitz 3:0, Sportfreunde Hartmannsberg gegen SV Grün 2:4, SG Döbeln gegen Freuden Chemnitz 2:3, Sportvog. Hartmannsdorf gegen Chemnitzer BG 2:1.

Kreis Dresden-Bautzen: SV Hochstädt 1900 Dresden gegen Spielvereinigung Dresden ausgespielt, SV Dresden gegen SV Bautzen Bautzen 4:1, Meissen AG 08 gegen Sportfreunde 01 Bautzen 2:3, Sportfreunde Kreisberg gegen SV Südwest Dresden 2:1, Radebeuler BG gegen SG Pirna 3:2.

Esi-Kreis-Wettkämpfe in Sachsen

In Anwesenheit des Reichsstatthalters Mutschmann, des SS-Obergruppenführers Scheppmann, des Generals Pilt, Kommandeur des IV. Ar. und des Inneministers Dr. Frisch standen am Sonntag in Altenberge im Osterzgebirge, der Stadt der Deutschen und Herren-Schmiede, die Kreisläufe des Kreises Dresden statt, die unter dem starken Sturm, starkem Nebel und teilweise sehr schlechtem Wetter große Anforderungen an die Läufer stellten. Am

18-Kilometer-Lauf siegte in der Klasse I Oberläger Poppa (1. Jäger Fl. 10) in 1:28,44 vor Leutnant Lenpolz (Heeres-sportschule Münsdorf) mit 1:29,29 und Rudi Nähle aus Geising mit 1:31,33. An siebenter Stelle lag Gerhard Gempler aus Altenberge, der sich im Sprunglauf mit zwei Sprüngen von 48 und 49 Meter mit Note 21,3 an erste Stelle setzen konnte und mit 418,3 Punkten Kreisbesten wurde. In zweiter Stelle folgte Walter Wettrich aus Altenberge mit 408,3 und an dritter Oberläger Poppa mit 404,5.

Die Kreisläufe des Kreises Bautzen sollten an der Bausche zum Ausklang kommen, mußten aber infolge Schneeverhüllungen abgesetzt werden.

Die Schlittelkämpfe des Kreises Chemnitz, die ursprünglich in Annaberg stattfinden sollten, mußten in Oberwiesenthal durchgeführt werden. Im Langlauf siegte der Oberwiesenthaler Georg Pöhl aus Klasse I mit 1:10,75; doch wurde er überstürzt von Dürsleber aus Bautzen-Döbschau, der in Klasse II mit 1:10,00 eine noch schnellere Zeit lief. Der Sprunglauf auf der Schönungsergrund-Schanze wurde von den Einheimischen gewonnen. Die beste Note erhielt mit Sprüngen von 49, 48,5 und 50 Meter der Oberwiesenthaler Franz Häckel mit 283,4; in der Kombination fiel der Sieg aber an Paul Schubert vom AG 101, Freiberg, mit der Note 647.

Der Kreis Plauen-Zwickau führte seine Kreiswettläufe in Mühlleiten aus. Die Langlauffreude über 16,5 Km. muß sehr leicht gewesen sein, denn es wurden überaus schnell Zeiten herausgeholt. In diesem Lauf siegte Emil Scheerbaum (Nitschberg) mit 51,38 Minuten vor Walter Glash II aus Klingenthal, Kurt Sattler (Nitschberg), dem Altmühlener Walter Glash I (Klingenthal) und Hans Leonhardt aus Mühlleiten. Am Sprunglauf auf der Vogtland-Schanze kam Arth Schädler aus Mühlleiten mit Sprüngen von 58,5, 58,5 und 59 Meter und der Note 334,6 an erste Stelle; es folgten Kurt Wohlhaber (Nitschberg) und der Olympia-Sieger Kurt Rörner aus Klingenthal. In der Kombination siegte Kurt Sattler mit 51,5 ganz knapp vor Altmühlener Walter Glash I mit 63,5 und Walter Glash II mit 63,4.

Bei Röhringcorona läuft wurden als Kreiswettbewerb des Kreises Leipzig nur ein Abschlags- und ein Langlauf durchgeführt. In beiden Wettkämpfen blieb Claus Scheweig aus Leipzig I mit 1,59 und im Abschlagslauf mit 1,37; weiter wurde ihm auch der Sieg in der Kombination zugesprochen. Ein Schauspringen vor der Hans-Heinz-Schanze zeigte den Olympia-Sieger Paul Kraus II von der besten Seite mit Sprüngen von 53 und 56 Meter; weiter wurde Clemming aus Röhringcoronastadt mit 54 und 56 Meter.

Deutsche Eislauftmeisterschaften

Ernst Baier noch unerreicht.

Die in Hamburg zum Ausklang gebrachten deutschen Eislauftmeisterschaften standen unter seinem glücklichen Stern. Nachdem die vorjährige Meisterin Lindpaintner auf die Verleihung ihres Titels verzichtet hatte, zog sich Marie Herber eine Verleihung zu, die sie zum Paarlaufen zwingt. Ansongedessen waren im Wettkampf der Damen unsere besten Eisläuferinnen nicht am Start und im Paarlaufen fielen die Weltmeister und Olympia-Sieger gleichfalls aus.

Die Paarlaufmeisterschaft wurde nach ausgewogener Leistungen zugunsten der Berliner Pravitz-Wich entschieden. Auf den Plätzen endeten Roth-Roos und Roth-Walter.

Im Wettkampf der Männer zeigte es sich erwartungsgemäß, daß Ernst Baier noch keinen Konkurrenten zu fürchten braucht. Überlegen scherte er sich mit weitem Vorprung den Meisterstitel vor dem Berliner Lorenz und dem Münchener Faber.



10. Fortsetzung.

"Halbpart, anders nicht. Es kommt gar nicht darauf an, wer da ein Tier mehr geschossen hat."

Das hatte Luz Römer nur einmal gesagt und dann handelte er nun. Und eine Kameradschaft verband diese beiden jungen Männer, eine tiefe ehrliche Freundschaft, die durch nichts mehr zerstört werden konnte.

Luz wußte nicht, daß er daheim als ein Dieb und als einer galt, der seinen bisherigen Brotpfleger niedergeschlagen hatte! Das Schiff, mit dem er sich auf See begab, war untergegangen. Er hatte sich nach stundenlangem Schwimmen retten können. »Vielleicht, ein englischer Dampfer nahm ihn an Bord, und so kam er, ohne es zu wollen, nach Kanada. Und dann war ihm auch das ganz recht. Er schrieb noch einen Brief an die Mutter, einen langen guten Brief. Er teilte ihr mit, daß es ihn nun hierher verschlagen hatte und daß er mit einigen andern Männern ins Innere Kanadas ginge, um Pelzjäger zu werden. Er habe sich sagen lassen, daß man da noch Aussicht auf guten Verdienst hätte. Und daß er nach ein paar Jahren wieder in die Heimat komme, wenn er Glück hätte. Sie sollte ruhig die Erfahrung verleben. Er schickte dann bald Geld.

Der Matrose, dem er den Brief übergab, hatte in der Hafenschenke sein Geld prahlreich gezeigt. Er wurde von lachendem Gesindel ermordet. Und Luz Römers Brief an die Mutter war verloren, denn er wurde mit dem Matrosen ins Meer geworfen!

Luz aber segnete sich mit vier andern Männern in die Wälder Kanadas. Er trennte sich bald genug von ihnen. Und nun begann für ihn eine bittere Zeit. Denn er stand nun allein einem völlig ungewohnten Dasein gegenüber. Aber mit einem Brandstifter, einem Raubmörder und zwei entflohenen französischen Schwerverbrechern wollte er seine Gemeinsamkeit haben, und sie erzählten ungern ihre Taten und freuten sich, der Gerechtigkeit entkommen zu sein. Dabei begannen und betrogen sie einander nach allen Regeln ihrer edlen Kunst. Selbstverständlich betrogen sie auch Luz Römer. Er hatte ihnen die Sache auf eine Art beimgezahlt, die sie nun zu seinen Feinden werden ließ. Und da hatte er es vorgezogen, sich von ihnen zu

trennen. Denn er war seines Lebens nicht mehr sicher vor ihnen, das wußte er genau. Und wenn er sich jetzt heimlich von ihnen trennte, dann konnte er wenigstens sein gutes Gewehr, seine beiden Revolver, seine Waffen und den Kasten mit Munition mitnehmen, was ihm alles gehörte, was sie ihm aber nie ausgehändigt hätten, wenn er ging. Und nun war er nach langem Umherirren eben auf einen deutschen Kameraden gestoßen, auf Hans Truberg, der auch ausgezogen war, um sich ein neues Leben aufzubauen, nachdem das alte zerstört worden war.

Nun waren sie froh, einander gefunden zu haben, der Arbeiter und der ehemalige Seeoffizier. Beide ergänzten sich in ihrem Tun und Handeln. Truberg bewunderte die ungeheure Arbeitskraft, die in diesem Arbeiter wohnte, und dieser wieder war dem Manne dankbar, der ihn auf vielen Gebieten bildete, mit ihm Studien trieb, wie er sie sich immer brennend gewünscht hatte.

Truberg hatte niemanden mehr. Einmal meinte er: „Dass sie irgendwo nicht gerade auf mich gewartet haben, hab ich mir ja nicht eingebildet, im Gegenteil, ich war mir klar darüber, daß ich höchstens würde zu packen müssen, aber ganz so von allem abgeschlossen hätte ich mir die Sache nicht vorgestellt. Nicht mal Frauen sind hier.“

„Ich glaube, Truberg, es ist gut, daß Frauen hier fehlen. Dann würden sich die Pelzjäger sicherlich am seitensetzen tötzschlagen.“

„Ja — wahrscheinlich. Aber wir zwei doch nicht.“

„Nein!“

„Siehst du! Und da könnte doch nun wirklich ein bisschen was Reelles hier sein, nicht wahr?“

„Es ist aber nicht der Fall, und schließlich ist's auch am besten so.“

„Diese Ansicht teile ich nicht.“

„Bräuchst du ja auch nicht.“

„Wie sagst du? Nun sehe ich einmal den Weg vor mir, zu einem kleinen Vermögen zu kommen, und nun werde ich auch dieses Ziel erst erreichen.“

„Das heißt, von dir kann man bloß lernen, trotzdem man bald dein Vater sein könnte.“

„Oho!“

„Ja doch. Ich bin immerhin achtunddreißig, nicht wahr?“

„Schönes Alter!“

„Spotte doch nicht, Luz. Ich sage, wir versauern hier unsere besten Jahre und schließlich hätte es auch noch etwas anderes für uns gegeben. Das heißt, da hätten wir uns nun ja nicht kennengelernt, was wiederum auch sehr schade gewesen wäre. Hm!“

„Wir wollen ganz zufrieden sein. Wann kommt der,

19. Januar

Sonne: H: 8:00, U: 16:22; Mond: U: 0:02, U: 10:15. 1576: Der Schuhmacher und Poet Hans Sachs in Nürnberg gest. (geb. 1494). — 1836: Der Generalfeldmarschall Gottlieb von Haeseler auf Harnack geb. (gest. 1919). — 1871: Schlacht von St. Quentin. — 1874: Der Dichter August Heinrich Hoffmann von Fallersleben in Gorlitz gest. (geb. 1798). — 1936: Hindenburgstellung von „19“.

Kundfunk

Deutschlandsender

Dienstag, 19. Januar

6:30: Aus Koblenz: Frühstück. Baumusikzug eines Arbeitsdiensttaus. — 10:00: Deutsche Volkslieder aus Rothringen. — 10:30: Fröhlicher Kindergarten. — 11:00: Sendepause. — 12:00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Kapelle Willy Wendt und Soldaten. — 13:15: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. — 13:15: Frauen pflegen die deutsche Volkskunst. Germanische Handwerke. — 15:45: Aureliano Perleffing (Schallplatten). — 16:00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und die Kapelle Oscar Jost. In der Pause um 17:00: Josef Reiter, der Mann und das Werk. Zum 75. Geburtstag des Komponisten. — 17:00: Das deutsche Lied. Josef Reiter anlässlich seines 75. Geburtstages. — 18:20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18:40: Zwischenprogramm. — 19:00: Guten Abend, lieber Hörer! Oscar Jost spielt. — 19:45: Deutschlandecho. — 19:55: Die Ahnenstafel. — 20:15: Querschnitt durch den Reichsparteitag der Ehe 1936. — 23:00 bis 24:00: Zum Tanze erklingen die Gelben. (Schallplatten.)

Reichssender Leipzig

Dienstag, 19. Januar

6:30: Aus Koblenz: Frühstück. Baumusikzug eines Arbeitsdiensttaus. — 8:30: Kleine Musik. Margarete Bördel (Violin). Friedbert Sammler (Klarinet). — 8:30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Das Saarbrücker Unterhaltungsorchester. — 9:30: Spielturnen. — 10:00: Aus Stuttgart: Gewehre verstummen! Hörspiel um Opfermut und Ritterlichkeit im Kolonialkrieg. Von Willi Schmer. — 10:30: Sendepause. — 12:00: Aus München: Mittagskonzert. Das Bläserensemble und das Münchener Tanzorchester. — 14:15: Musik nach Tisch. (Schallplatten). — 15:00: Für die Frau. Von deutschem Frauenleben: „Spinne, spinne tauend Fädchen.“ — 15:20: Zur Berufswahl der Mädel. Die Berufsbücherin spricht. — 15:35: Sendepause. — 16:00: Kurzwellen am Nachmittag. (Schallplatten). — 17:10: Violinmusik, gespielt von Senta Bergmann. — 17:40: Gedächtnislieder und germanische Heldenlieder. — 18:00: Aus Königsberg: Konzert. Hedwig Jungfirth (Sopran), das Große Orchester des Reichssenders Königsberg. — 19:00: Das ist des Jägers Ehrenholt, daß er verschläft und schreit das Wild! Bilder aus dem Sächsischen Jagdhof Grillsburg und der staatlich anerkannten Jagdwarte Reischwitz. — 19:55: Umrundung am Abend. — 20:10: Großes Unterhaltungskonzert zu Gunsten des Winterhilfswerks. Heinz Wuntzel (Klarinet) und das Leipziger Sinfoniorchester. — 22:30: Josef Reiter-Stunde. Zum 75. Geburtstag des Komponisten. Das Schachthebe Quartett, der Chor des Reichssenders Leipzig. — 23:00 bis 24:00: Tanz und Unterhaltungsmusik. Das Sachsenorchester.

Händler? Unsere Vorräte gehen langsam zur Neige.“

„Brigitte kommt am vierzehnten Januar. Das heißt, er kann ebensogut acht Tage eher da sein, wie vierzehn Tage später. Darauf muß man sich gefaßt machen.“

„Ich werde auf alle Fälle meinen Brief schon jetzt schreiben. Denn diesmal soll mir Brigitte das Schreiben mit besorgen. Vor einem halben Jahre kam er so überraschend und mußte gleich wieder weg, daß ich keine Zeit hatte, an meine Mutter zu schreiben.“

„Deine Mutter! Sei froh, daß du noch eine Mutter hast, Luz.“

„Sie ist schon sehr alt. An die Siebziger. Ob ich sie noch einmal wiedersehe, weiß ich nicht.“

„Ist sie denn ganz allein, die alte Dame?“

„Dame? Es ist eine ganz einfache Frau, lieber Truberg. Meine Mutter hat immer für fremde Leute gewaschen, so lange ich denken kann. Und mein Vater ist meistens betrunken gewesen!“

Truberg sah den Freund an. Und er dachte:

Wie leicht es Luz Römer hätte, mir da irgend etwas von sich zu erzählen. Es brauchte sein Körnchen Wahrheit dabei zu sein, denn ich würde es ja doch nie erfahren, daß er mich angelogen hätte. Aber das ist nur wieder ganz und gar der Stolze, wahre Luz Römer. Er sieht noch seinen Stolz darin mir zu sagen, daß seine Mutter nur eine einfache arme Waschfrau ist. Und das adekt ihn von selbst. Luz Römer ist ein ganzer Kerl. Und ich freue mich, daß ich ihm ein Freund sein darf. An was für elenden Zirkus man doch so früher geglaubt hat. Das man eine Kaste für sich wäre, daß die da unten, die Arbeiter, nur dazu da sind, im Schweine ihres Angesichts ihr Brot zu verdienen. Gerade so viel, daß sie nicht verhungern. Luz Römer ist anderer Meinung. Und ich selber bin nun auch anderer Meinung, eben weil ich einen Arbeiter in ihm kennengelernt durfte, vor dem sich manch einer aus den sogenannten besonderen Kästen schämen muß. Nun, ich bin stolz, der Freund Römers zu sein.

Das hast du wohl nicht gedacht? Ich kann nicht ändern. Aber für mich wird meine Mutter immer eine Krone tragen. Die Krone der Arbeit, der guten Sitten und selbstloser Liebe!“

„Ich sehe deine Mutter auch so, Luz! Ich wünschte, ich dürfte ihr mal die Hände drücken.“ sagte Hans Truberg.

„Das ist schön von dir. Vorläufig aber wirds kaum kommen. Ich werde jetzt meinen Brief schreiben, Truberg.“

„Und ich schlaf ein bisschen. Aber das Neuer möchte — —“

„Ich verorge das mit. Schlafe du ruhig.“

(Fortsetzung folgt)